

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

2.10.1928 (No. 272)





# Auf dem Wege zum „Nur-Flügel-Flugzeug“

Ein Besuch in den Junkers-Werken / W 33, die Königin der Luft / I 38, Das größte Landflugzeug der Welt

Die populärsten Namen in der deutschen Luftfahrt, Namen, die Weltgeltung haben, sind Zeppelin und Junkers. Mit dem Namen des schwäbischen Grafen ist ein für alle Mal die Vorstellung des stolzen deutschen Groß-Luftschiffes verbunden, wie jetzt auch der deutsche Luftschiffbau in dem Riesen-Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ seinen jüngsten Triumph erlebt. Was Zeppelin für die Luftschiffahrt bedeutet, ist Junkers für die deutsche Verkehrsfliegerei.

Das Schicksal beider deutschen Männer hat manches Gemeinsame. Der süddeutsche Graf und der rheinische Professor mußten sich schwer durchringen gegen eine Welt von Widerständen. Über beide haben's geschäftet, haben ihre Idee zum Siege geführt. Kam dem Grafen Zeppelin vor zwanzig Jahren die Katastrophe von Eckerdöring zu Hilfe, so wirkte sich vor dem Werke von Professor Junkers eine schier ununterbrochene Reihe von Hemmnissen auf: Bauverbot, der deutsche Biotratismus, Ausschaltung des freien Wettbewerbs in der Verkehrsfliegerei, kleinliche Wühlereien usw. Und so kommt es, daß Professor Junkers heute seinen Weg allein geht, abseits vom Reichsverband der deutschen Luftfahrtindustrie, nicht etwa, weil er ein Starkkopf ist, ein Eigenbrötler, denn das liegt dem Mann vom Niederrhein gar nicht im Blute, sondern weil er die Zukunft der Verkehrsfliegerei anders als andere sieht. Die Entwicklung der Ereignisse in der Luftfahrt und die Entwicklung der Junkers-Werke haben ihm Recht gegeben.

Zu einer Zeit, als man in Deutschland von der Kumpfer-Laub, vom Albatros-Eindecker, vom J.V.G.-Doppeldecker und anderen längst verklungenen Namen sprach, war der Nachener Hochschulpfarrer Hugo Junkers längst im Besitz eines Patentes für ein „Nur-Flügel-Flugzeug“. Nach diesem Patent vom 1. Februar 1910, das damals höchst kurios erscheinen mußte, sollen die Tragflächen für die Aufnahme der Motoren, Personen und Kasten herangezogen werden. Heute, nach mehr als achtzehn Jahren, ist Professor Junkers über eine Anzahl bedeutsamer Zwischenstufen auf einer ruhigen Etappe zu diesem Ziel gelangt, und zwar bei der Konstruktion des gewaltigen Riesenflugzeuges I 38.

Der Weg hierhin war eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen. Das erste Metall-Flugzeug stellte Professor Junkers im Kriege her. Im Januar 1916 machte es seine ersten Flüge in Döberitz. Ihm folgte bald eine verbesserte Konstruktion mit Panzerhaut, von welcher Type die Junkers-Werke 228 Stück herstellten.

Wie nun seit Beendigung des Krieges der Flugzeug- und Motorenbau Junkers sich weiter entwickelt hat, das zeigte in diesen schönen Septembertagen ein Besuch in den Junkers-Werken in Dessau, den uns ein günstiges Geschick bescherte. Prof. Junkers ist der Typ eines gründlichen deutschen Gelehrten und Forschers. Das zeigte sich in jeder Halle des gewaltigen Werkes draußen vor den Toren Dessaus. Das zeigte sich in der Art, wie der Serienbau vor sich geht, in der Montagehalle mit dem jahrbaren Arbeitsgerüst, bei den Festigkeitsversuchen, in den Motorenräumen, auf den Prüfständen und auch auf dem weiten Flugplatz mit der Zementlaufbahn, von der aus die Rekordflüge ihren Anfang nehmen.

Überall das Gefühl unbedingter Sicherheit! Hier steht nicht nur der Gelehrte, der Konstrukteur, hier steht jeder Schlosser, jeder Monteur, jeder Arbeiter zu seinem Werk.

Seinen Weltruf begründete Junkers mit dem Verkehrsflugzeug Type F 13, die im August 1919 herauskam. Wenn heute noch F 13-Maschinen aus dem Baujahr 1919/20 im Verkehr sind, ohne irgendwie flügelarm geworden zu sein, so beweist nichts besser als diese Tatsache die Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit des Junkers-Flugzeuges. Obwohl diese Type rein äußerlich dieselbe geblieben ist, so sind doch seit ihrer Inbetriebnahme nicht weniger als rund 480 Verbesserungen an ihr angebracht, ein Beweis dafür, mit welcher Liebe man bei Junkers an der Erhöhung der Sicherheit und Verbesserung der Flugfähigkeit arbeitet. Eine größere Schwester bekam F 13 1924 in dem Dreischraubens-Großverkehrsflugzeug G 24, von dem wir gleich ein halbes Dutzend neuer Maschinen im Bau sahen. Ebenso hat sich das modernste deutsche Verkehrsflugzeug G 31 (Hermann-Köhl-Typ) rasch durchgesetzt, wie das die Montage mehrerer solcher Mammuth-Flugzeuge beweist.

Um auch den ständig steigenden Bedürfnissen des Frachtverkehrs gerecht zu werden, hat Professor Junkers die Type W 33 geschaffen. Das sind die Maschinen von der Art der „Bremen“ und „Europa“, die unübertroffenen deutschen Weltrekord-Maschinen. Das ist das Flugzeug, mit dem Hermann Köhl und Freiherr von Hünefeld zum ersten Male der West-Ost-Flug nach Amerika gelang, mit dem Deutschland in den Besitz des Dauerflug-Weltrekords gebracht wurde, mit dem dieser Tage Dipl.-Ing. Schünzinger einen Höhenweltrekord aufgestellt hat. Freiherr von Hünefelds „Europa“ wurde in der großen Montagehalle Liebesoll überholt und für den großen Ostflug vorbereitet. Zwei Maschinen desselben Typs stehen für Italien und Kanada abgabefertig. Bekanntlich hat auch der Amerikaner Levine eine W 33-Maschine in Dessau erworben und sie „Königin der Luft“ genannt. Und sie ist in Wahrheit eine „Königin der Luft“. Das bewies Levine's Chefpilot Bert Acosta, der mit diesem Flugzeug tolle Kooptions machte. W 33 ist eine Aufstufmaschine, aber nicht für Kunstflüge konstruiert. Daß sie dem waghalsigen Piloten auf jeden Wind gehorcht, zeigt, daß sie ein Wunderwerk der Technik ist.

In diesen Tagen, in denen so viel von dem größten deutschen Luftschiff die Rede ist, wird in Dessau in aller Stille an dem größten deutschen Landflugzeug gearbeitet. Schon wachsen ihm die Flügel, schon dehnt sich und bläht sich sein Rumpf. I 38 ist die Bezeichnung dieses Riesenvogels, der 40 Meter Spannweite hat und der 40 Personen bequem mit in die Kiste nehmen kann. Mit ihm hat Professor Junkers die bedeutendste Etappe auf dem Wege zum „Nur-Flügel-System“ erreicht; denn hier werden zum ersten Male die beiden Flügel zu je einem Drittel zur Unterbringung der Fahrgäste mitbenutzt. Aufrecht kann man in diesen Flügeln stehen, wie dieses eine Befestigung des Holzmodells ergab. Was dieses Riesenflugzeug aber allen Konstruktionen voraus hat, ist die große Ertragskraft, daß die vier Motoren,

die ebenfalls in den Flügeln untergebracht sind, während des Fluges überbracht werden können, und zwar die beiden Innenmotoren vollkommen, die beiden Außenmotoren derart, daß während des Fluges 25 Prozent aller Fehlerquellen beseitigt werden können. Zwei Piloten steuern das Flugzeug, während vorn im Rumpf der Kommandeur seinen Sitz hat. I 38 bedeutet noch nicht die beste Lösung des Verkehrsflugzeuges, aber an Kühnheit des Gedankens und der Konstruktion übertrifft es alle bisher gebauten Verkehrsflugzeuge. Sein erster Start wird eine Sensation sein; möge es in Wahrheit ein „glücklich Schiff“ sein zum Ruhme der deutschen Technik und zum Nutzen in der Förderung der deutschen Verkehrsfliegerei. Ganz gewiß aber wird es ein stolzer Beweis sein für die unermüdete Pionierarbeit, die Professor Junkers für die deutsche, für die Weltverkehrsfliegerei geleistet hat.

Besser noch als diese Zeilen wird von dieser gewaltigen Pionierarbeit die Junkers-Sonderschau auf der Internationalen Luftverkehrs-Ausstellung in Berlin (Ma) erzählen, denn sie gibt ein geschlossenes Bild davon, daß die Entwicklung und das Wesen der Junkerschen Unternehmungen auf Forschungsarbeit beruhen, sie zeigt auch dem Laien, welchen Weg in aller Welt das Junkers-Flugzeug und der Junkers-Motor in den letzten 15 Jahren gemacht haben.

Karl E. Mehlis.

## Baden

### „Seine stets streng sachliche, unparteiische Arbeit“

In der Freiburger Presse las man am letzten Samstag auch folgende Notiz:

Anlässlich seines bevorstehenden Ausscheidens aus dem badischen Staatsdienst hat der Senat der Universität Freiburg dem zum 1. Vizepräsidenten der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ernannten bisherigen Hochschulreferenten, Herrn Geh. Rat Dr. jur. h. c., med. h. c., ing. h. c., phil. h. c. Viktor Schwoerer die Würde eines Ehrensenators verliehen. Durch diese Ehrung wollte der Senat zum Ausdruck bringen, wie sehr sich der Scheidende durch seine stets streng sachliche, unparteiische Arbeit um das badische Hochschulwesen im allgemeinen und für die Universität Freiburg im besonderen verdient gemacht hat.

Diese Ehrung und noch mehr ihre gewollte Tendenz zwingt uns zu der Bemerkung, daß auf dem Wege die Fälle nicht aus der Welt geschafft werden können, welche dem Zentrum jenseits der ersten Beantwortung Anlaß geben. Wir erinnern nur an den Vorgang, der i. H. auch im Landtag eine Rolle spielte, als der Herr Hochschulprofessor Dr. Ritter nach Freiburg berufen wurde. Wir wollen andere Fälle nicht nennen. Einer kam uns wieder dieser Tage erneut zur Kenntnis. Wir bedauern es, diese kritischen Bemerkungen machen zu müssen. Möge es dem Nachfolger des Scheidenden gelingen, „durch eine stets sachliche, unparteiische Arbeit“ sich noch reicher, vor allem allseitiger Verdienste um „das badische Hochschulwesen“ zu sammeln!

Niemand kann das mehr wünschen als das badische Zentrum und die hinter ihm stehenden Kreise. Wenn dann auch die Paritätsfragen zwischen Heidelberg und Freiburg verschoben werden, dürften wir im Punkt „der stets sachlichen, unparteiischen Arbeit“ auch einen Schritt vorwärts gekommen sein.

Es hat an Fühlern nicht gefehlt, die wohl feststellen sollten, wie das Zentrum über die Nachfolgerfrage denkt. Die Aera Schwörer läßt es am Ende allerdings verstehen, daß solche Fühler ausgedehnt werden. Wenn man annimmt, daß die Erfahrungen, die das Zentrum machen mußte, von selbst seine Aufmerksamkeit auf die Sachlage hinweisen, wird man darin nicht irre gehen. Soweit wir uns auskennen, besteht im Zentrum nur ein Wunsch und der geht auf „eine stets streng sachliche, unparteiische Arbeit“ im Dienste des badischen Hochschulwesens. Wenn diese stets streng sachliche, unparteiische Arbeit“ vollends dazu führt, daß die bisherigen Beschwerden in Befall kommen dürfen, so werden wir dem künftigen „Ehrensenator“ auch unseren Beifall spenden können und ihn gern spenden.

## Der Volksfreund

Stellt zu unseren Bemerkungen über die Vorlesung, die er dem Abg. Häbler betreffs der Parteizugehörigkeit in der Sozialdemokratie hielt, fest, daß er im Falle Wirth sich den Parteinstellungen nicht gestellt habe. Es sei also ein Irrtum, wenn der „Beobachter“ behauptete, der „Volksfreund“ sei durch seine Ständebreda an Herrn Häbler in Widerspruch mit der von ihm im Falle Wirth eingenommenen Haltung gekommen. Wir können darauf nur erwidern, daß der „Volksfreund“ damals allerdings das Verhalten Wirths beurteilt hat, aber im weiteren Verlauf der Dinge sich nicht an seinen zuerst eingenommenen Standpunkt gehalten hat. Auch damals fiel es den Lesern des „Volksfreunds“ auf, daß er zwar den Mangel an Disziplin zunächst verurteilte, aber dann so tat, als hätte er es nie getan. Wir mußten den „Volksfreund“ schon damals auf diesen Widerspruch aufmerksam machen, den wir uns nur dadurch erklären konnten, daß es nicht ein und dieselbe Feder war, die sich zu der Wirth-Angelegenheit äußerte.

## Aus der Partei

### Organisationsgründung

Schellbronn, 30. Sept. Am heutigen Nachmittag fand nach den Wahlen die erste Zentrumerversammlung für die beiden Orte Hohenwart und Schellbronn gemeinsam statt, an der auch unser neuer Hochw. Pfarrverweser Bächle teilnahm. Generalsekretär Baur-Karlsruhe referierte über die Bedeutung der politischen Arbeit in der Zentrumspartei im besonderen. Im Anschluß daran wurde zur Gründung einer Ortsgruppe für beide Gemeinden geschritten. In die Mitgliederliste zeichneten sich alle Anwesenden reiflos ein. Die Vorstandswahlen zeigten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: St. Schneider, Bäckermesser, Hohenwart, 2. Vorsitzender: Franz Holzauer, Forthwart, Schellbronn, Beisitzer: Hermann Morlok, Goldschmid, Schellbronn, Ernst Kern, Forthwart, Hohenwart. Diesem ersten Auftakt politischer Arbeit auf dem Gebiet soll Mitte November eine weitere Versammlung in Hohenwart folgen.

## Der Fall Laronger

Roman von Heinrich Glaaben.

44)

„Ich habe das Gefühl, daß er heute was vom Wannsee mit nach Hause bringt.“

„Ich nicht, wundern mich nur, daß Sie auf einmal so zuversichtlich sind.“

Nicht das wäre es, und Gurov sah sich dabei fröhlich in Alicens Wohnzimmer um, — nein, nicht daß er plötzlich in besonderer Weise dem alten Kurs vertraue, wade der Grund seiner Zuversicht, sondern daß die Person Klinglers doch eine gewisse allgemeine Garantie des Gelingens bedeute. Dabei wäre er, wie gesagt, auf allerlei gefaßt.

Tatsache war, daß Karl Gurov im Borggefühl des kommenden Angst verspürte. Argenbeine unbestimmte, vage Angst, deren Träger die Epidemien des Risikens ist. Als ob aus dem Hinterhalt ein Stoß gegen die Wirbelsäule zu befürchten wäre und als ob dieser Stoß jeden Augenblick ohne die Möglichkeit einer zweideutigen Gegenwehr erfolgen könnte. Alice brauchte auch unnatürlich lange mit der Zurückhaltung ihres Haars und ihrer Kleidung. Während das im Schlafzimmer geschah, erzählte Gurov mit übertrieben lauter Stimme durch die angelehnte Tür allerlei Belanalogies. Dann verließen sie Wohnung und Haus. Ihr Weg führte über die Sprebrücke durch eine zuge Strafe und dann quer durch die Anlagen beim Reichstagsgebäude zu einer Tramhaltestelle, von der aus sie einen direkten Wagen über den Potsdamer Platz nach dem Westen hätten.

Sie standen schon auf der Rettungsinselformen im Fahrdamm, um auf die eben anlaufende Tram zu steigen, als Gurov schräg gegenüber, ein Stückchen näher an Brandenburger Tor, jenen Mann von der Ecke Leipziger Straße-Splitttermarkt wiedererkannte. Ein kurzer, gedrungenen Mensch in feiner

eigenartigen Kleidung, stand er da zwischen zwei jungen und gutgekleideten Männern. Alle drei sahen sie aufmerksam nach der Rettungsinselformen herüber, und Gurov hatte durchsicht, diese Blide auf sich zu beziehen. Er war wohl über und über bleich geworden und suchte nach einer Erklärung, die Alice rasch an der Abwehr beteiligt hätte; ohne aber des weitschweifigen und unbestimmten Charakters der Angelegenheit wegen richtig zu Wort zu kommen. Nur eines war ihm wiederum ganz klar, nämlich, daß er sich in der Perion dieses Mannes nicht täuschen konnte. Schließlich sah er noch, wie sich die zwei Jungen von dem Alten trennten und geradenwegs auf seinen und Alicens Standort zusteuerten. Dann hielt er ein langsam vorüberfahrendes und also unbeflehtes Auto an, drängte Alice hinein, und stieg selbst nach und nannte den Wittenbergplatz als Ziel.

Im Anfahren sah er gerade noch, wie sich der Alte gleichfalls eine Drofsche nahm.

Durch das ovale Fenster der Rückwand waren wohl alle hinterherfahrenden Automobile zu überblicken; nicht aber bei deren dichtgedrängter Menge die Möglichkeit herauszubringen. Gurov rief dem Chauffeur zu, er möchte doch durch verkehrsreiche Straßen, wenn auch auf Umwegen, fahren und gab dann Alice die nötige Erklärung. Die meinte nun zwar mit halber Bestimmtheit, man müßte den Mann stellen und vor allem einmal sehen, was an ihm denn eigentlich Reales, auf den Unbekannten Bezügliches wäre, aber Gurov betonte die unbedingte Identität so heftig und so ärgerlich, daß Alice schließlich von ihrem Vorhaben abstand.

„Was glauben Sie denn? Der Mann verfolgt uns und ist in der Liebermoch. Wir hätten aber gar nichts gegen ihn anzuführen, und dabei weiß ich doch ganz bestimmt, daß er es ist.“

Der Chauffeur hatte gute Dienste getan. Er war so rasch wie nur irgend angefahren und hatte es durch geschicktes Manövrieren bewirkt, daß sie nun, wie Gurov durch das Rückfenster feststellte, scheinbar verfolgt in einer stillen Parallelstraße der Potsdamer liefen. Aber gerade in dem Augenblick, da sie nach links gegen den alten Westen einbogen, um über den Wittenbergplatz weg in die Gegend der Gurov'schen Wohnung zu gelangen, schneelte aus einer unfern hinter ihnen gelegenen Seitenstraße ein Wagen in ihre Fahrroule ein, der so eilig dahinflug und der für Gurovs Empfinden so vielerlei Verdächtigendes an sich hatte, daß nun die Jagd von neuem begann. Der und kein anderer wäre der Wagen der Verfolger. Nun also wurden wieder Abwehrpläne erwogen und verworfen. Alice wagte noch einmal schüttern vorzuschlagen, an irgendeine nahe Kaffee- oder Warenhausadresse zu fahren und dort gegen Vormeis ihrer Dienstlegitimation die drei Leute einfach von der Polizei festnehmen zu lassen. Aber Gurov wollte davon nichts wissen.

„Ausgeschlossen! Glauben Sie denn, daß der Mann solche Zwischenfälle nicht voraussieht? Ich schwöre darauf, daß er hierfür einen eigenen Namen, eine besondere Wohnadresse und ein besonderes Gewerbe besitzt und daß wir uns so nur blamieren würden.“

Gurov war nach wie vor dafür, die Verfolger durch Kreuz- und Quersfahrten ertzuführen und abzuschütteln und instruierte den Chauffeur dementsprechend. Dieser, ein junger schnoddriger Berliner, fand Gefallen an einer derart aufregenden Geschichte und führte den Auftrag so gründlich durch, daß unsere Passagiere schließlich um neun Uhr abends zu Beginn der Dämmerung am Bayerischen Platz anlangten und aufatmend die Haustüre hinter sich versperrten konnten. Sie hatten sich gewissenhaft umgesehen und

festgestellt, daß ihre Heimkehr ohne Zeugen geblieben war.

Klingler wartete bereits seit länger als einer Stunde auf den Bewohner des ausnehmend großen und eleganten Raumes, in dessen Erkerbalken er sich niedergelassen hatte. Er hatte im Wannsee gesegelt und überhaupt den ganzen Nachmittag in Luft und Sonne verbracht so daß er sich nun ungemein wohl und froh fühlte und zum äußeren Zeichen dessen bei der Pensionswirtin eine Flasche Anjou bestellt hatte, die er nun in langen zufriedenen Bügen trank. Einen ganzen Nachmittag lang war er nun aller Sorgen ledig gewesen und hatte vor allem nicht an die leidige Angelegenheit denken müssen, in der er selbst so ratlos war, wie optimistisch er sich seinen Freunden gegenüber gab. Der sterbende Langentrat hatte sie ja schwer genarrt, und wenn keine anderen Proben vorgelegen hätten, dann würde diese allein genügen, um einen hinreichenden Begriff von der Macht und Disziplin in Händen des Unbekannten zu vermitteln. Der ganze Mißerfolg war aber nach Klinglers Ueberzeugung auf die Veräumnisünden in Konstantinobel zurückzuführen. Denn sie hätten, bevor sie sich zur Abreise entschlossen, nach Berlin um Bestätigung der angegebenen Adresse telegraphieren sollen. Aber gleichwohl, wenn es jetzt auch in erster Linie darum zu tun war, ein gutes Beispiel der Unverzagtheit zu geben, war er doch nicht ganz von der Zweifelhaftheit seiner These, der Gedachte konnte nun erst recht in Berlin sein, überzeugt.

Da polterten auch schon die jungen Leute in die Wohnung. Klingler, der sie näherkommen hörte, bis sie vor der Türe hielten und aufkliffen, und der dann vier große erschreckte Augen auf sich gerichtet sah, fand da an einem Scherz Gefallen, der jedenfalls unangenehme Nachrichten ihres Stacheln deuten könnte. Er drang hoch und zog die Pistole. (Fortsetzung folgt.)

### Brief aus dem Murgtal

Mit merklichen Schritten geht's der kälteren Jahreszeit entgegen. Schnell entfärbt sich das Laub in den Mischwäldern, und die stattlichen Parks zu Favorite, Notensels und auf dem Amalienberg bei Gaggenau schmelzen sich mit allen Farben, die eine moderne Musterkollektion der Farbenbranche nur zusammenstellen kann. Wer den wahren Reiz der Herbstnatur in seiner vollen Schönheit erfassen will, der muß gerade in diesen Tagen still durch diese Parkanlagen wandern, er wird Wunder über Wunder erleben.

Mit der Herbsternste werden diesmal die Landwirte schnell fertig. Auf den Obstbäumen hängen wenig Früchte; sie sind in ihrer Qualität auch nicht so ausgefallen wie in den Vorjahren. Auch die Kartoffelernte ergibt kaum mittleren Ertrag. Gut wenigstens, daß die Dehmernte befriedigend war. Zufrieden sein können die Züchter, deren freudiges Nacheilen zu verstehen ist, und die Weinbauern, wenn man im Murgtal überhaupt von solchen sprechen kann. Wenn man die alten Betaine des 16. und 17. Jahrhunderts nachsieht, erfährt man, daß ehemals mehr Edelwein gebaut wurde. Mindestens ein Viertel der Gemartung war damals mit Reben bestockt. Heute ist die Rebfläche gering, und hier wird nur Amerikanerblut gezogen, dessen „Blume“ nicht jedermann zukommt. Jedenfalls schmückt ein Schoppen dieses Weins, auf Edelhefe getrieben, besser als Edelwein geringer Qualität.

Aus der Murgtälner Sammelmappe ist von Gernsbach zu berichten, daß seit bald drei Wochen das neue Realschulgebäude in seiner ganzen Würde den mehr oder minder verwunderten Beschauern sich zeigt. Mag auch das Äußere nicht ganz nach jedermanns Geschmack sein, das Innere — und darauf kommt's hauptsächlich an — ist so zweckvoll, so schlicht und gewinnend, so sammelnd und beruhigend, in der hygienischen Gestaltung so wirkungsvoll und neuzeitlich, daß man seine Freude hat an diesem neuen Bau. Freude wird wohl in erster Linie bei denen sein, die in dem Gebäude wirken müssen: die Lehrer und Schüler der Realschule und der Gewerbeschule, und dann die Einwohnerzahl, welche im Kellergeschloß den Segen eines neuzeitlichen Hallenschwimmendes mit einem Flächeninhalt von 100 Quadratmeter und neuzeitlicher Wasserbäder genießen kann. Auch die neue Synagoge der israelitischen Gemeinde stellt eine schöne architektonische Wirkung dar. Der Fremdenverkehr in dem alten, traulichen Amtstädtchen mit seinen schmalen, steilen Gassen und dem Kranz heimeliger Landhäuser und Kleinwohnungsbauten hat in diesem Jahre ziemlich zugenommen. Aber es fehlt an geeigneten Gaststätten, in denen man völlig die Ruhe der Landschaft genießen kann. Die beiden größten Gasthöfe liegen mitten am Brennpunkt des Verkehrs; die übrigen ebenfalls hart an den verkehrsreichen Straßen.

Das ist ja auch ein Sinderungsgrund, warum Gaggenau trotz seiner ohne Zweifel schönen Lage inmitten eines Kranzes von aussehensreichen und waldbedeckten Bergen keinen Fremdenverkehr bekommt. Es fehlt an geeigneten Unterhaltungsstätten. Gut gewohnt ist halb gelebt, gilt auch für den Luftkurort und die Erholungsstätte. Daß es nicht immer Tradition ist, einen Jahrmarkt zu betreiben, sondern mit einer zugkräftigen Re-

klame viel zu machen ist, beweist der diesjährige Jahrmarkt. War er in früheren Jahren zu einem Gerippe von Kröblerbuden herabgefallen, so zogen sich in diesem Jahre viele Vergnügungstischen und ein Kranz von Verkaufsbuden durch die Straßen beim Bahnhof. Und es wurde Geld verdient, nicht zu-

legt von den einheimischen Geschäftsleuten, die der Jahrmarktidée anfangs gar nicht günstig gegenüberstanden.

Unsere Heimatzeitung, die „Kastatter Zeitung“, hat ein neues Aussehen bekommen. Seit 14 Tagen sind ihre Wert- und

## Zum Silberjubiläum des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg

Am 16. November dieses Jahres sind es 26 Jahre, da im St. Annastift in Freiburg unter dem Vorstis des hochseligen Erzbischofs Dr. Thomas Köber der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg gegründet wurde. „Er freute sich“, sagte damals der hochwürdigste Herr Erzbischof, „daß sein lang gehegter und oft geäußerter Lieblingwunsch nach einer Caritas-Organisation innerhalb seiner Diözese jetzt wirklich eingeleitet sei.“ Und dem ersten Leiter des Caritasverbandes, Pfgr. Dr. Lorenz Werthmann, schrieb er ins Gründungsbuch: „Er möge dringend, die Durchführung ebenso kräftig in die Hand zu nehmen.“ Warum der hochselige Herr Erzbischof diesen Herzenswunsch haben mußte, hängt mit der damaligen Jurisdiktion und Ignoranz der Katholiken im ganzen Kultur- und Volksleben zusammen.

Rom Caritasverband erwartete er auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege die entsprechende Geltendmachung der katholischen Sache. Durch die Säkularisation aller ihrer Einrichtungen und Hilfsmittel für die Kollektenden betraut, kamen die sieben Teile der Erzdiözese zusammen. Die Werke der Liebe sind das Kennzeichen der Jünger des göttlichen Religionsstifters. Die Kirche kann nicht ohne die Frucht der guten Werke den Samen ihres Gottesreiches ausstreuen. So sehen wir auch, daß die Erzdiözese Freiburg kaum gebildet und zusammengeführt, mit einer absoluten Selbstverständlichkeit in kürzester Zeit eine Anzahl Werke christlicher Liebe aufzumeisen hat. Ganz im Stillen, unabhängig voneinander, entstanden sie da und dort. Bald ist es eine große Zahl von Anstalten und Vereinen, bald mehr sich die Zahl der barmherzigen Schwestern, die im Jahre 1846 von Strazburg nach Freiburg verpflanzt wurden. Und bald galt dieses caritative Werden und Wirken in den führenden Kreisen jener Zeit wie ein Modis. Wo ein Kongreß, wo eine Versammlung über Wohlfahrtspflege war, mußte man die Einrichtungen der katholischen Kirche vermelden.

Da erweckte Gott Männer voll klaren Blickes. Sie sahen und erkannten, daß aus diesem loschmeigen katholischen Lebens und Wirkens nur eines befreien könne: Der Zusammenschluß aller vorhandenen Werke. Das war der erste Grundgedanke für die neue Organisation, den Caritasverband, alle bestehenden Einrichtungen zusammenzufassen und zu sammeln, um eine Größe darzustellen. Eine stille, gütige Arbeit war ein Jahrzehntlang und darüber hinaus notwendig, um alle die Vorurteile in den eigenen Reihen zu beheben und einen Zusammenschluß restlos herbeizuführen. Heute ist dies der Fall. Was auf kaum nennenswerte Ausnahmen gehören alle katholischen Einrichtungen der katholischen Wohlfahrtspflege in unserer Erzdiözese dem Caritasverband an. Es sind dies 5 Lehrstühle, 13 Erholungsheime für Erwachsene, 6 Erholungsheime für Kinder, 11 Krankenhäuser, 43 Altersheime, 11 Säuglingsheime, 22 Waisen- und Fürsorgeerziehungsanstalten, 6 Zuchthausheime, 510 ambulante Krankenpflegestationen, 288 Kleinfkindern, 288 Mädchen, die in 40 Bezirksverbänden zusammengefaßten Orts-caritasvereine der 900 Pfarren und Kuratien, sowie 81 Konferenzen des Männerzögenvereins, 58 Konferenzen der Frauenzögenvereine, 11 Ortsgruppen des ka-

tholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder, 4 Ortsgruppen des katholischen Männerfürsorgevereins, 18 Mädchenzögenvereine, 17 caritative Stellenvermittlungen 15 Ortsgruppen des Kreuzbundes. In der Festschrift „Auf den Pfaden der Caritas“ ist dieses ganze Werden dargestellt.

Daß dieser Zusammenschluß aller caritativen Einrichtungen einmal auch so bringend zur praktischen Hilfe würde, daran dachte man bei der Gründung noch nicht. Es kam der Krieg. In wenigen Wochen mußte die ganze kirchliche Liebestätigkeit in den Dienst der Kriegshilfe gestellt werden. Es war wirklich ein Werk der Vorsehung, daß in dieser Stunde der Caritasverband bestand und daß er in kürzester Zeit alle vorhandenen Einrichtungen zum Hilfsdienst aufbieten konnte. Noch dringender aber wurde die Hilfe der beruflich geführten freien Liebestätigkeit, als nach dem Krieg die Not des Volkes ins Riesenhafte wuchs. Die Inflation brachte Tausende an den Bettelstab. In zahlreichen Familien fehlte es an Notwendigkeiten, selbst die Jungen der Caritas die Anstalten, waren in ihrem Bestand erschüttert. In dieser Zeit trat der Caritasverband mit seinen Sammlungen im In- und Ausland als Helfer für Tausende auf. In dieser Stunde war er der barmherzige Samaritaner, der zu jeglicher Not helfend zur Stelle war.

Es kam der Aufbruch der öffentlichen Fürsorge durch die Reichsverbände der Fürsorgepflicht und die Notverordnung über das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. 112 Kreise wurden zum 1. April 1924 in Baden geschaffen, die organisierte freie Liebestätigkeit bekam gesetzlich ein Anrecht, in allen diesen Stellen mitzuarbeiten, der Caritasverband war nunmehr die berufene Instanz, in alle diese Stellen seine Mitarbeiter zu entsenden und sie nach und nach in vielen Konferenzen zu schulen. Wäre die organisierte Caritas in dieser Stunde nicht gewesen, wer weiß, wie es mit den zerstreuten, vielen Einrichtungen gegangen wäre. Jedenfalls wären sie ohne Macht, ohne Vertretung den starken Verfallstufen gegenüber hilflos dagesstanden. Heute steht dank der Arbeit des Caritasverbandes die katholische freie Liebestätigkeit geschützt und geachtet in Selbstständigkeit unmittelbar neben der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Mit dankbarer Freude darf daher der Caritasverband auf die verflochtenen 26 Jahre erfolgreichen Wirkens zurückblicken. Das Wirken ist aber nicht an einem Abschluß und wohl auch nicht am Höhepunkt angekommen. Es gilt nun, in dem vertrauensvollen Zusammenarbeiten mit allen Fachvereinen und Anstalten das begonnene Werk weiterzuführen und die Arbeit systematisch zu vertiefen.

Ein Wort der Bitte darf noch angefügt werden. Alles Große und Edle in der Welt, besonders wenn es in furchtbarer Sendung auftritt, findet seine Gegner, seine Verleumder. Es wäre zu wundern, wenn dies nicht auch den Caritasverband treffen würde. Wir Katholiken in Stadt und Land müßten aber schlecht beraten sein, wenn wir uns in unserer Liebe und unserem Wohlwollen dem Verband gegenüber irrt machen ließen. Die schönste Jubiläumsgabe an den Caritasverband ist das erneute Gelübnis zur Einheit und Geschlossenheit aller Katholiken und aller caritativen Vereine und Anstalten zur Erfüllung des großen Gebotes der Liebe.

Geschäftsräume so erweitert worden, daß das ganze, seither von anderen Ladengeschäften besetzte Erdgeschloß dazu verwendet worden ist. Breit und ausladend weisen die goldenen Schriftzeichen über der Vorderfassade auf das bedeutende Drucker- und Zeitungsunternehmen hin, und anstelle der allmählich etwas dürrig gewordenen sind geräumige, in ihrer Ausstattung vornehme Geschäftsräume getreten. Jedenfalls darf man der „Kastatter Zeitung G. m. b. H.“ und ihrem Verlagsleiter, Herrn Direktor Schäfer, zu der neuen Heimstätte herzlich gratulieren!

### Amtliches

Personalveränderungen aus dem Verzeichnis des Landesfinanzamts Karlsruhe.

**Abteilung für Zölle und Verbrauchsabgaben**  
 Essau: Zum Oberzollinspektor der Zollinspektion Durrin in Karlsruhe (1. 5. 28); die Oberzollsekretäre Hermanns von Willinger in Basel, Störger und Wälfert in Regl (1. 8. 28);

zum Zollbetriebsassistenten der Zollbetriebsassistenten auf Probe Rosenmaier in Konstanz (1. 9. 28), Zollbetriebsassistenten Lippa in Tengen (1. 8. 28), Zollbetriebsassistenten Pflanz in Regl (1. 8. 28).

Verlegt: Regierungsrat Söhner von Lörrach nach Hamburg (28. 8. 28), Regierungsrat Dr. Biehl von Frankfurt nach Lörrach (7. 9. 28);

Zollrat Kehler von Basel nach Baden (1. 8. 28); Oberzollinspektor Weder von Neuenburg nach Offenburg (1. 8. 28);

die Oberzollsekretäre Hermanns von Willinger nach Forzheim (9. 8. 28), Birle von Hamburg nach Neuenburg (28. 8. 28), Jödicke von Neuenburg nach Heidelberg (3. 9. 28), Zimpfer von Lörrach nach Neuenburg (14. 8. 28), Rippe von Bruchsal nach Wülfl (1. 9. 28);

die Zollsekretäre Wolzang von Neuenburg nach Lörrach (1. 8. 28), Heilmann von Tauberbischofsheim nach Randa (1. 9. 28), Zetter von Wülfl nach Rastatt (1. 9. 28), Gougemer von Rastatt nach Bruchsal (1. 9. 28), Bender von Rastatt nach Singen (1. 9. 28), Weg von Weimeler nach Regl (2. 8. 28), Kilius von Neuenburg nach Rastatt (1. 9. 28), Heiberg von Weilsheim nach Karlsruhe (10. 9. 28);

die Zollassistenten Haller von Singen nach Waldshut (1. 8. 28), Wiltner von Waldshut nach Singen (1. 8. 28), Hoffmann von Regl nach Fürstingen (19. 7. 28), Schreiner von Regl nach Gailingen (1. 8. 28), Amlinger von Gailingen nach Regl (1. 8. 28), Rode von Gailingen nach Karlsruhe (13. 8. 28), Gaefer von Karlsruhe nach Gailingen (10. 8. 28), Kandler von Regl nach Regl (16. 8. 28), Schiemenz von Regl nach Weimeler (15. 8. 28), Hilbrand von Lörrach nach Unterzögen (10. 7. 28), Schwab von Wülfl nach Wülfl (10. 8. 28), Kind von Bollmatten nach Weilsheim (1. 8. 28), Steiger von Regl nach Gailingen (1. 8. 28), Silberer von Gailingen nach Regl (1. 8. 28), Wegger von Regl nach Tengen (1. 9. 28), Schreier von Regl nach Wülfl (20. 8. 28), Strohschach von Kleinlaurenburg nach Wintersdorf (1. 9. 28);

die Zollbetriebsassistenten Weidob von Bruchsal nach Karlsruhe (15. 8. 28), Eide von Mannheim nach Bruchsal (1. 9. 28);

Zollbetriebsassistenten Rindler von Mannheim nach Schweigen (8. 9. 28).

Zurückgelegt: Die Zollassistenten Hartmann in Kleinlaurenburg (1. 10. 28), Thoma in Kleinlaurenburg (1. 11. 28), Röcher in Lörrach (1. 12. 28), Riebermann in Gailingen (1. 12. 28), Wed in Mannheim (1. 12. 28), Heilmann in Sasbach (1. 12. 28);

Zollbetriebsassistenten Leutner in Offenburg (1. 11. 28).

Oberratssekretär Reibold in Mannheim (14. 8. 28), Zollsekretär Schuber in Wintersdorf (13. 8. 28), Zollassistent Willon in Basel (9. 8. 28).

Entlassen: Zollbetriebsassistent Feitz in Pfzheim (4. 7. 28).

### Badisches Landestheater

„Der Barbier von Bagdad.“

Für uns moderne Menschen ist es von vorne herein nicht so einfach, sich in die Gefühlswelt von Peter Cornelius zurückzuversetzen. Die musikalischen Charaktere, die wir zu betrachten gemohnt sind, unterscheiden sich in ihrer Struktur zu sehr von ihm. Wir können ihn nicht in eines der Schubfächer einreihen, die für den „Musikkenner“ zum Kriterium unerlässlich sind. Cornelius hat nicht die glückliche, sichere Hand beim Instrumentieren wie Richard Wagner, aber manche Stellen kommen in der orchesterlichen Sicht und dramatischen Lebendigkeit nahe an diesen heran. So wirken die Chöre der Brügelzene um den Koffer in gleicher Tendenz und Richtung wie die nachlässige Fingertanzerei in den „Meisterjüngern“. Auch das Gebet der Muezzin in seiner eigenartigen Charakterisierung gemahnt in Klangwirkung und Rhythmus an den Wagnerischen Normenfang, natürlich nur in der Wirkung; eine demütige oder auch nur unbedeutende Anlehnung an seinen Freund Wagner kann niemand behaupten. Die Chöre bei Cornelius klingen gut und rhythmisch wohlproportioniert, wie die Chöre der besten Romantiker. Die Stimmen der Solisten sind gut gegeneinander abgemessen gesetzt, der mächtigen Wirkung des Barbiers steht die helle, siegende Gewalt des Tenors Rutobdins gegenüber, dem sich im Schlußbild Kalif und Rabi harmonisch einfügen. Lieber alle heraus ragt die Figur des geschwätzigen Barbiers, Franz Schuster war dieser schwierigen, aber dankbaren Rolle vollauf gewachsen. Eine leichte Indisposition der umfangreichen Stimme, die wohl auf den Witterungsumschwung zurückzuführen ist, konnte die Wirkung nicht beeinträchtigen; die ganze Auffassung der Rolle war gut durchdacht und sah davon ab, aus dem Barbier einen Spaßmacher gestalten zu wollen, im Gegenteil, bei diesem Barbier wissen wir nicht, ob wir ihn bewundern oder über ihn gutmütig und freundlich lachen sollen. Dem Rubezob das Bild. Cornelius' Gestalt und Leben. Die sympathische Stimme hatte ja bei der Rolle

die Möglichkeit, alle Klammern der Liebe, wie sie die Romanik vorschreibt, in lebenswahrer Schönheit herauszuarbeiten. Im übrigen beneiden wir ihn um die physischen Anstrengungen seiner Rolle nicht. Eine Pian! spielte die Margiana voll orientalisches Liebreizes. Nagha Strad die Vostana mit die Jünglingsfertigkeit und Geschäftigkeit. Karl Kauffötter gab den lombischen Rabi (weshalb haben meistens die reigendsten Mädchen Originalen als Rabi?) in feiner Weise; sein sprachlicher Tenorbuffo, verbunden mit der guten Mimik und Gestik, schufen einen gelungenen Rabi.

„Deus et machina, Kalif fungierte Carsten Oerner würdevoll und verständnisvoll. Die Lösung, den schwachen Barbier zum Hofmädchen-erzähler zu machen, war wohl die beste. Die drei stimmig gewählten Muezzin, die in ihrer Gebetsaufforderung harmonisch wie Glockengeläute klangen, wurden von Karlheinz Böjer, Ludwig Waldmann und Eugen Kalnbach gesungen. Generalmusikdirektor Josef Krips hatte die musikalische Leitung und half dem Werk mit kundiger Hand über manche Einfache; und andere Klappen der Originalpartitur gut hinweg. Rhythmus und Modulation der orientalischen sein folenden, romantischen Musik gelangen ihm ausgezeichnet. Die Epilleitung von Otto Krauß war genial und flott, die Bühnenbilder von Lorenz Hecht orientalisches warm und leuchtend in Form und Farbe.

Herr Kammerfänger Wilhelm Rentwig vom Bad. Landestheater legt Wert darauf, daß die in Karlsruhe über seine feinerzeitige Ernennung zum Kammerfänger umgebende Legende — von der auch in einer Blauberei des Bad. Beobachter vom Samstag: „Der Minister als Regisseur“ die Rede war — gerührt wird. Wir haben uns durch Einsichtnahme in die betr. Akten überzeugen können, daß der Bergang seiner Ernennung, wie er in einer für Herrn Rentwig ungünstigen Version kolportiert wird, wesentlich anders verlaufen ist. Und zwar war die Ernennung zum Kammerfänger ein Bestandteil seines Vertrages, zu dem allerdings in dem kritischen Zeitpunkt seine bindende Unterschrift noch nicht vorlag. Als nun am Tage der „Gugentoni“-Aufführung

Herr Rentwig von seiner Dienststelle erfuhr, daß er nicht in der Ernennungssliste stehe, betrat er den borgeschilderten Infanterienweg, um nach dem Grund zu fragen. Dabei stellte sich die Verleumdung als ein Versehen heraus, das nun Herr Rentwig, wie man verstehen kann, noch am gleichen Tage zu corrigieren verfuhr. Daß der Sänger im Theaterlokal die Anknüpfung bei Dr. Köhler in seiner Theaterloge erbat, wird man seiner verständlichen Erregung zugute halten müssen, wenn dieser etwas impulsive Entschluß auch nicht gerade taktisch klug genannt werden kann. Daß er gerade noch am Vorabend des Kammerfänger-Schubs auf sein gutes Recht pochte, wird von ihm so ausgelegt, daß er andernfalls, wenn seine Ernennung erst später erfolgt wäre, so ausgehehlet hätte, als ob er sich den Titel an jenem Abend sogar erzwungen hätte. — Wir hoffen, mit dieser Darstellung ein immer noch lachendes Gesicht auf den wirklichen Tatsachengehalt zurückgeführt zu haben.

Die ersten Film-Festwochen in Deutschland sind zu Ende. Sie wurden von der Bayerischen Landes-Film-Bühne (Leitung Dr. Johannes Gardt) in Verbindung mit dem Ufa-Theater München in einem der Münchener Ufa-Theater veranstaltet. In sechs Wochen rollten die prominentesten Filme über die Gemäuer. Jeden Tag ein anderer. In zwei Wochen wurden die deutschen, in zwei Wochen die amerikanischen, in einer Woche die russischen nordischen und französischen Filme und in einer die Kulturfilme berücksichtigt. Man beschränkte sich jeweils nur auf die Großfilme, verzichtete auf ein Beiprogramm, bereitstellte täglich nur zwei Veranstaltungen und ließ vor allem auch die musikalische Begleitung durch den ausgezeichneten Kapellmeister Hermann Ludwig vorbildlich gestalten. So wurde in einem solchen Rahmen vielleicht zum erstenmal, jedenfalls zum erstenmal in Deutschland, der Film als Kunstform vor aller Dummheit ernst genommen und betont. Der Erfolg ist ein außerordentlicher. Nicht nur, daß die offiziellen Kreise Münchens an ihrer Spitze der Oberbürgermeister Schannagl, diese Veranstaltungen mit ihrer besonderen Gunst auszeichneten, nicht nur, daß die gesamte Münchener Presse sich eingehend mit den Film-Festwochen beschäftigte und im großen

Stille das Filmproblem an sich erörterte, vor allem waren diese Veranstaltungen der Bayerischen Landes-Film-Bühne während der Fremdenzeit Münchens von Ausländern (Amerikanern, Engländern, Franzosen, Italienern, Slawen, Russen) so außerordentlich besucht, daß die Fachpresse in Berlin mit Recht die Film-Festwochen einen „hundertjährigen Sammelplatz der Fremden“ nannte. Das geht auch daraus hervor, daß führende Zeitungen des europäischen und außereuropäischen Auslandes eingehend berichteten, daß man mit der Bayerischen Landes-Film-Bühne aus Amerika, England und Frankreich in Verbindung trat, um auf Grund ihrer Erfahrungen ähnliche Veranstaltungen für das nächste Jahr vorzubereiten. Jedenfalls waren die deutschen Film-Festwochen ein ganz großer Erfolg für die Sache des Films, für die rühmliche Arbeit der Bayerischen Landes-Film-Bühne, die dem Ring deutscher Kulturkämpfer führend angehört (Dr. Johannes Gardt ist sein erster Vorsitzender) und nicht zuletzt für die Kunststadt München. Die Film-Festwochen sind durch den Erfolg 1928 als dauernde Einrichtung bereits gesichert.

Nachkänge vom „Sommer der Kunst“. Der Bericht des von der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung eingesetzten Untersuchungsausschusses über die Abrechnung der Internationalen Ausstellung „Kunst im Leben der Völker“ und des „Sommer der Kunst“ liegt nunmehr den Stadtverordneten vor. Der Bericht stellt fest, daß sich der Fehlbetrag auf 1 800 000 RM beläuft, während der von den Stadtverordneten bewilligte Garantiefonds nur 150 000 RM betrug. Diese Überforderung der bewilligten Mittel mußte als außerordentlich hoch bezichtigt werden. Der Magistrat hätte erkennen müssen, daß die als Garantiefonds bewilligten Mittel bei weitem nicht zur Deckung des Fehlbetrages ausreichten. Die Umwicklung der Einholung der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung hinsichtlich der Überforderung der Garantiesumme bedeutete ebenso wie die Überforderung der zur Verfügung gestellten Betriebsmittel einen Verstoß gegen die Bestimmungen der Gemeindefassung und der Finanzordnung und sei zu mildert.

# Badischer Handwerkstag

Karlsruhe, 2. Oktober.

Nach der Feierstunde des Handwerks im Rahmen des Heimabends, wobei wir den Dichter und die Innungen als Mitwirkende am Werke sahen, versammelten sich am Montag vormittag im Maschinenbau-Hörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe die Mitglieder des Badischen Handwerkstages zu wichtigen Beratungen. Anwesend waren u. a. Ministerialrat Dr. Hirsch als Vertreter des Finanzministeriums, Ministerialrat Dr. Scheffelmayer für das Ministerium des Innern, desgleichen Oberregierungsrat Herlan, ferner Ministerialdirektor Dr. Huber für das Ministerium des Kultus und Unterrichts, sowie der Vorstand des Badischen Landesgewerbeamts, Oberregierungsrat Succerius. Für die Stadtverwaltung Karlsruhe hatte sich Bürgermeister Schneider eingefunden.

Präsident Jensenmann richtete an die Versammlung

### herzliche Begrüßungsworte

und benutzte die Gelegenheit, um dem scheidenden Geschäftsleiter des Badischen Handwerkstages, Gauzer, die besten Wünsche mit auf den Weg zu geben.

Herr Gauzer, der sich um das badische Handwerk sehr verdient gemacht hat, folgt bekanntlich einem Rufe an das Institut für Handwerksforschung in Berlin.

Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Versicherungsmathematikers Prof. Dr. Niebelsell-Hamburg über die

### sozialen Versicherungseinrichtungen

für das selbständige Handwerk. Er warnte davor, besondere Versicherungsanstalten einzurichten und erhob auch gewichtige Bedenken gegen das Umlageverfahren.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die

### Preisbildungsfrage

im Handwerk ein. Hierüber referierten Ehrenbürger Dr. Gerfurth-Konstanz und Architekt Karl Beder-Baden. Ersterer verbreitete sich ausführlich über die Bestimmungen der Reichsverbandsordnung, deren Handhabung durch die ausführenden Organe zu wünschen übrig lasse. Er forderte Berücksichtigung des ortsanfängigen Handwerks, über dessen Notlage man kein Wort zu verlieren brauche. Bei der Preisstellung müßten Behörden und Private in gleicher Weise behandelt werden. Der Redner betonte die immer noch in die Erscheinung tretenden Submissionsblüten, die gedrückten Preise und die Überforderung der Geschäfte bis zu 80 Prozent. Die Behörden müßten prüfen, ob der Unternehmer solvent, ob er technisch und finanziell die Sicherheit für eine gute Ausführung der ihm übertragenen Arbeit gibt. Der Handwerker seinerseits sei zum richtigen Rechnen zu erziehen.

Der Korreferent Beder bezeichnete es als Aufgabe der Handwerksorganisationen, die Behörden an den Verhandlungstisch zu bringen, und verwies auf die Erfolge, die man im Benehmen mit der Stadtverwaltung Baden-Baden auf dem Gebiete des Verbindungswesens erzielt hat. Im allgemeinen sei zu sagen, daß das Submissionswesen an der schrankenlosen Gewerbetreiberei fränke. Nur die Geschlossenheit des Handwerks und emsige Kleinarbeit in den Innungen und Handwerksvereinigungen, Stadtrat Kurt Harb-Heidelberg, betonte, daß an den besagten Zuständen das Handwerk zum großen Teil selbst die Schuld trage. Was man bei der Handhabung der Verbundungsordnung vermesse, sei der wohlwollende Geist. Leider sei es so, daß eine Reihe von Baubeamten nicht für, sondern gegen das Handwerk arbeite. In Heidelberg beständen hinsichtlich der Arbeitsvergebung zwar keine Klagen gegen das Bezirksamt, wohl aber gegen die Stadtverwaltung. — In der Aussprache wurden des Weiteren auf die Wichtigkeit einer richtigen Kalkulation abgehoben, worauf schon die Gewerbeschulen hinweisen sollen. Bewegliche Klage wurde über Missetaten bei Vergütungen im Bekleidungs-gewerbe geführt und nicht minder über die mangelnde Unterstützung des Schneiderhandwerks seitens des laufenden Publikums. Auch warnte man sich scharf gegen das Gauzer-unwesen. Schließlich wurde die Frage des „angemessenen Preises“ erörtert und das vom Mannheimer Handwerk in einer Denkschrift vorgeschlagene Mittelpreisverfahren abgelehnt. — Ministerialrat Dr. Hirsch betonte, daß die staatliche Hochbauverwaltung auch künftig gewillt sei, im Vertrauensverhältnis mit dem Handwerk zusammenzugehen. Der angemessene Preis könne nur für örtliche Bauten in Frage kommen, nicht aber für das ganze Land, da sich die Preise in jeder Gegend anders gestalten. Die Tätigkeit der Baubeamten sei gar nicht so einfach; jedenfalls sei in der Hochbauverwaltung der Geist vorhanden, den das Handwerk wolle. Submissionsblüten werde es immer geben. Die Ansicht, daß es etwa Aufgabe der Verwaltung wäre, die Preise zu drücken, sei unbegründet und müsse schwinden. Die Haupt-

Präsident Jensenmann eröffnete die

### Aussprache

sache sieht der Redner darin, daß das Handwerk Arbeit bekommt.

Nach dem Schlußwort der beiden Referenten erfolgte eine Aussprache über die Organisation und die Aufgaben des badischen Handwerkstages und dessen Zusammenarbeit mit den Verbänden. Zur weiteren Behandlung der angeschnittenen Fragen wurde eine Kommission eingesetzt. Damit war die Tagung des badischen Handwerkstages beendet.

## Mittelstandsfragen

### Handwerkskammer Karlsruhe.

Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe befaßte sich in seiner in der vergangenen Woche stattgefundenen Sitzung mit den im Steuer-ausschuß beim Reichsverband des deutschen Handwerks bereits besprochenen Steuerfragen, insbesondere mit der Abänderung des Reichseinkommensteuergesetzes, der Veranlagung nach dreijährigem Durchschnitt, der Minderhebung von Vermögenssteuer und der Besteuerung der Warenhäuser. Namens der badischen Handwerkskammer hatte die Kammer Karlsruhe einen Antrag zur Weiterleitung eingebracht, wonach dem selbständigen gewerblichen Mittelstand Vergünstigungen durch Abänderung der §§ 17, 50, 51 und 52 des Reichseinkommensteuergesetzes gewährt werden sollen zu dem Zweck, seine Existenz in gleichem Ausmaße zu sichern, wie dies für die Arbeitnehmer durch die Sozialversicherung und darüber hinaus auch durch die sozialen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes erreicht wird. Daß dem selbständigen Mittelstand nur Pauschbeiträge für Sonderleistungen in etwa der gleichen Höhe wie den Arbeitnehmern gewährt werden, wird als ungerecht und nachteilig empfunden, weil ihm die Sorge für die Zukunft allein überlassen ist. Wenn man den Wünschen des Handwerks mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen gegenwärtig nicht Rechnung tragen kann, so ist doch wenigstens dafür zu sorgen, daß das Handwerk nicht mit anderen Steuern weiterhin in dem erdrückenden Maße wie bisher belastet wird.

Wenngleich zahlreiche Gründe für die Einkommensteueranalogie nach dreijährigem Durchschnitt sprechen, so wurde seitens des Handwerks doch auch erlangt, daß eine dreijährige Durchschnittsveranlagung der Elastizität entbehrt und nicht nur bei steigender Konjunktur Vorteile, sondern ebenso bei sinkender Konjunktur sehr fühlbare Nachteile mit sich bringt. Die Progression, einer der wesentlichen Merkmale einer gerechten Einkommensteuer, leidet außerdem bei dreijähriger Durchschnittsveranlagung, was durchaus nicht im Interesse des Handwerks liegt. — Eine Minderhebung von Vermögenssteuer für 1928 muß das Handwerk ablehnen, weil es sie nicht tragen kann und die Bildung von Kapital hierdurch noch mehr unterbunden würde. — Auch zur Frage der Einführung einer Warenhaussteuer zum Schutze der kleinen Handels- und Gewerbetreibenden wurde Stellung genommen. Der Handwerkskammer Karlsruhe

wird als Mitglied des Steuerausschusses in Väde Gelegenheit geboten sein, persönlich die Wünsche und Anträge des süddeutschen Handwerks dem Reichsfinanzminister vorzutragen, um Mittel und Wege zur Besserung der Lage zu suchen. Das Handwerk verkennt nicht, daß die Finanzlage des Reichs gegenwärtig gespannt ist und daß aus diesem Grunde eine Steuerentlastung bedenklich ist. Aber es wehrt sich im Interesse der Erhaltung seiner Existenz mit Recht gegen eine weitere Belastung; vor allem verlangt es, daß die Grundzüge der Gerechtigkeit bei allen Steuerarten Beachtung finden. Das Handwerk führt einen schweren Kampf gegen die steuerliche und soziale Überlastung, gegen die Schematisierung der Arbeitszeitbestimmungen, die den Verhältnissen des Handwerks in keiner Weise Rechnung tragen, und gegen das Eindringen der öffentlichen Hand in die private Wirtschaft. Seine gegenwärtige wirtschaftliche Notlage zwingt es, seine Belange mehr als bisher in die Öffentlichkeit hinauszutragen.

## Die Lage des Arbeitsmarktes

Karlsruhe, 1. Okt. In der Zeit vom 20. bis 26. Sept. war bei vielen Arbeitsämtern eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage, insbesondere für Frauen, festzustellen. In der Gesamtentwicklung aber überwiegt die in der Mehrzahl der Arbeitsamtsbezirke die in der weiteren Verschlechterung für die männlichen Berufe. Die Inanspruchnahme der Unterstüßungseinrichtungen hat seitens der Frauen eine leichte Entlastung erfahren, die aber durch die Vermehrung der unterstützten Männer mehr als aufgehoben wurde. Im Januar bezogen am 26. Sept. 23 515 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 3 804 die Krisenunterstützung gegen 23 117 bzw. 3 748 am 19. Sept. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist also von 26 865 auf 27 319 gestiegen; davon waren 21 477 Männer (gegen 20 884) und 5 842 Frauen (5981). Auf Württemberg und Hohenzollern trafen 6451 (6269) und auf Baden 20 868 (20 596).

### Osram-Opal-Lampen

geben ein angenehmes, weiches, blendungsfreies und weißes Licht. Sie sind die geeignete Lichtquelle für alle diejenigen Beleuchtungskörper, in denen die Lampe direkt dem Auge sichtbar wird. Die lichtstreuende Wirkung des Opalglas-Rohbens ist so vollkommen, daß eine Blendung vermieden wird. Daher eignen sich die Osram-Opal-Lampen besonders für alle die Fälle, in denen die Lampen aus Gründen der Raumgestaltung, bei Kassettenbeleuchtung oder dgl. ohne Umhüllung verwendet werden. Sie sind in den Typen von 40 bis 500 Watt erhältlich.



Wenn im Herbst die Tabakeinkäufer aus aller Herren Länder in Cavalla sich um die Ernte des Jahres reissen, dann sichern wir uns für unsere OVERSTOLZ die duftstarken, goldgelben Blätter der besten

Felder Macedoniens. Als einer der grössten Käufer geniessen wir dabei Vorteile, die es uns ermöglichen, selbst der 5 Pfennig-Zigarette OVERSTOLZ eine echt macedonische Mischungsbasis zu geben.

**Haus Pflaumerburg**  
• O • H • G •

# Karlsruhe

den 2. Oktober 1928

## Alte Bauernregeln vom Oktober

Auf St. Gallen-Tag muß jeder Apfel in den Sad. — Wenn's im Oktober friert und schneit, so bringt der Januar milde Zeit. — Halten die Krähen Rindvieh, so sieht nach Feuerholz dich um. — Tragt's Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Oktober-Gewitter sagen beständig, der künftige Winter sei weiterbeständig. — Wenn Simon und Judas mit Sturm einherwandeln, so wollen sie mit dem Winter verhandeln. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengerem Winter kündigt er Schutz. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, so hat er auch gut die Acker bedacht. — Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erseht in Pfützen. — Mengt der Oktober sich in den Winter, so ist dann dieser umso gelinder. — Je fetter die Vögel und Döckse sind, desto kälter erscheint das Christkind. — Auf den Tag St. Gallus die Weideweihe in den Stall muß und der Apfel in den Korb muß. — Wenn Simon und Judas vorbei, rückt der Winter herbei. — Ist im Oktober recht rauß der Gase, friert du bald an der Nase. — Wenn im Moor viel Irdischer steht, bleibt das Wetter lange schön. — Ist im Oktober das Wetter hell, bringt es her den Winter schnell. — Oktober und März gleichen sich allwärts. — Mondlichtschein bringt Kälte ein. — Sieht das Laub an den Bäumen fest, dies strengen Winter erwarten läßt. — Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus. — Von Luca bis St. Simons-Tage zerhört der Raupenwetter Plage. — Wie im Oktober die Regen hausen, werden im Dezember die Stürme brausen. — Oktober rauß, Januar flau. — Oktoberhimmel voller Sterne hat warme Deseu gerne. — Kraniche, die niedrig ziehn, deuten auf warmes Wetter hin. — Kriechen die Eihäntchen bald zu Neß, wird der Winter hart und seß. — Fällt das Laub vor Neudegar, so ist das nächste ein fruchtbar Jahr. — St. Gallen läßt den Schnee fallen. — Ist St. Gallus naß, ist's für den Winter kein Späß. — Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen.

## England-Orient über Magau-Karlsruhe

Im „Schwäbischen Merkur“ hat der bekannte württembergische Verkehrsminister A. Ottmar unlängst für eine konkurrenzlose Schnellzugsverbindung England-Orient über Süddeutschland Propaganda gemacht, mit dem sehr richtigen Hinweis darauf, daß diese Linie wesentlich kürzer sei als die bisher von den beteiligten Eisenbahnverwaltungen bedienten Linien über Frankfurt-Passau oder gar Paris-Simplon. Diese nicht ungeschickte Zusammenstellung der Fahrplankonstruktion ist nun für Karlsruhe insofern von ganz besonderem Interesse, als Ottmar seine neuen England-Orientzüge ein paar Kilometer um Karlsruhe herumführt, während die Einbeziehung der badischen Landeshauptstadt in diesen Verkehr sich mit Hilfe der geplanten Rheingebirgsbrücke unschwer erreichen ließe.

Da die deutsche Reichsbahn naturgemäß an der Gewinnung neuen internationalen Durchgangsverkehrs sehr interessiert ist und sich im vorliegenden Falle wohl Gelegenheit böte, dem französisch-schweizerischen Verkehr wesentlichen Aufbruch zu tun, so haben auch wir Karlsruher allen Anlaß, uns mit dem Projekt zu befassen. Zeigt es uns doch abermals mit aller Deutlichkeit, welche einschneidende Bedeutung dem Magauer Brückenbau im durchgehenden Eisenbahnverkehr zukommt. Der Ottmar'sche Entwurf führt über Kille-Diedenhofen-Saarbrücken-Germersheim-Stuttgart-München-Lauernbach und stellt tatsächlich die mögliche kürzeste Linie zwischen den beiden Endpunkten dar. Aber — nun kommt das Aber. Schaut man sich ihre süd-deutsche Teilstrecke näher an, so fällt die geringe Zahl berührter Großstädte sofort in die Augen. Auf der ganzen Strecke Saarbrücken-Stuttgart fehlt jede Großstadt, ja jede große Stadt. Daß ein solches Manövre betreffend die Linie nicht besonders förderlich ist, liegt auf der Hand. Die Schwierigkeit wäre indes in dem Augenblick behoben, wenn statt der alten Germersheimer Rheinbrücke der südlich davon gelegene Magauer Rheinübergang gewählt würde. Die Streckenverlängerung wäre nur unwesentlich, der für die Frequenz zu erwartende Gewinn jedoch beträchtlich.

Die Sachlage ist mithin für Karlsruhe die folgende: Von Saarbrücken her biegt die neue Linie, anstatt gegen Germersheim weiter zu verlaufen, in Landau nach Süden in der Richtung Winden-Magau ab, um via Magauer Brücke rechts des Rheines Karlsruhe zu erreichen. Während beim Ottmar'schen Projekt an badischen Städten nur Bruchsal bedient wird, nimmt an der Führung über Magau nicht nur die Großstadt Karlsruhe an dem neu gewonnenen Durchgangsverkehr teil, sondern ganz automatisch auch noch Pforzheim, dessen Einbeziehung durchaus im Interesse Karlsruhes liegt. War vorher die neue internationale Linie eine für den badischen Verkehr ziemlich gleichgültige, so erhält sie nun mit der Berührung der beiden größten mittelbadischen Städte eine Bedeutung, die nicht unterschätzt werden darf, weil auf diese Weise der

# X. Stiftungsfest und Fahnenweihe des kath. Jungmännervereins Karlsruhe-West

Karlsruhe, 1. Oktober.

Einem „schönen Tag“ hatte die Leitung des Vereins allen Teilnehmern an der Feier seines 10jährigen Bestehens und der Fahnenweihe in der Zeitung in Aussicht gestellt. Und in der Tat: schön und würdig war der Festtag gestern — in seinem Verlauf und seinem Inhalt. Ein Tribuum von Vorträgen des hochw. Herrn Religionslehrers Wolf in der letzten Woche war die seelische Vorbereitung auf das Fest, in dessen Rahmen auch die sportliche Veranstaltung des Vereins in der D. J. A. am Sonntag, den 23. September, fiel.

An der Spitze des Programms für den Festtag des katholischen Jungmännervereins Karlsruhe-West St. Bonifaz selbst stand die

### Generalkommunion

der gesamten männlichen Jugend der Weststadt-Organisationen, die eine sehr starke Beteiligung zeigte. Um halb 10 Uhr begann der

### Festgottesdienst

in der St. Bonifatiuskirche. In feierlichem Zuge betrat die Abordnung der an der Feier teilnehmenden katholischen Vereine von hier und auswärts mit ihren Vereinsfahnen die dichtgefüllte Kirche, an der Spitze Jungfrauen, die die neue Fahne trugen. Das lehrerliche Hochamt gelehrte der hochw. Herr Stadtpfarrer Schindwein, die Festpredigt hielt hochw. Herr Bezirkspräses Religionslehrer Wolf. Er sprach tiefgründig und eindringlich über Jugendwege und Jugendpflege: die Wege der Arbeit und Erholung mit ihren Gefahren, und die richtige Jugendpflege durch Eltern und Kirche. Der Gottesdienst wurde verherrlicht durch den ausgezeichneten Vortrag der Wittmann-Messe für Gott, gemischten Chor und großes Orchester durch den Kirchenchor St. Bonifaz und Landesheaterorchester, unter der bewährten Stabführung des Herrn Chordirektors Schneider.

Die kirchliche Weihe der Fahne war auf halb 3 Uhr festgesetzt. Der Weihe voraus ging die

### Festpredigt

des hochw. Herrn Stadtpfarrers Steyerl von Eberbach, der vor 10 Jahren als Kaplan an St. Bonifaz den katholischen Jungmännerverein gründete, sein erstes Festes war und nun sein Ehrenpräses ist. Die glänzende Predigt hinterließ bei der großen, die Kirche füllenden Gemeinde einen tiefen Eindruck. Die

### Kirchliche Weihe

der neuen Vereinsfahne vollzog dann der hochw. Herr Stadtpfarrer von St. Bonifaz, worauf eine kurze Ansprache folgte, die mit Lebeum und sakramentalen Segen schloß. Die schöne Fahne, deren Anschaffung hauptsächlich durch freiwillige Spenden ermöglicht wurde, kammt aus der Werkstatt der Firma Wittmann in Speyer; sie trägt das Bild des hl. Witters Georg und darunter als Devise die Worte:

„Tapfer und treu“

die in der Festpredigt eine so treffliche, wirkungsvolle Kommentierung fanden.

Nach der kirchlichen Weihe der Fahne sollte der Festzug nach dem „Kühlen Krug“ zum

### Festakt

stattfinden, allein der vor 12 Uhr einjehende Dauerregen machte den feierlichen Zug unmöglich und man trug die Fahnen im Futtermal nach dem Saal, der sich bald mit Festgästen füllte. Über 20 Vereine mit Fahnen nahmen am Festakt teil. Der Vorstand des Jungmännervereins, Herr Schumann, begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude über die trotz der Ungunst der Witterung so zahlreiche Beteiligung Ausdruck. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Musikstück „Eine Abteilung der Badischen Voligtabelle“ ergriff Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner, mit Applaus begrüßt, das Wort zur

### Festrede

morin, er im wesentlichen ausführte: Bei der Bannerweihe als dem Mittelpunkt der Feier darf der katholische Jungmann der Öffentlichkeit sagen: ich bin da und stehe zu den Idealen des Vereins, mit der Fahnen-Devise: „Tapfer und treu“, in der Nachfolge Christi nach dem Vorbild des hl. Bonifatius. Erhabene Ideale künden die Statuten des Vereins: sie fordern Charakterbildung der Mitglieder auf religiösem Boden; wir brauchen im Zeitalter des

gergehenden Materialismus starke Charaktere, große Persönlichkeiten; solche sind aber nur zu bilden auf dem Felsgrund der Religion; nicht mit der Lehre einer religionslosen Nüchternheitsmoral. Auch das Wissen um die Religion soll vermehrt und vertieft werden, um apostolische Arbeit leisten zu können. Der junge Mann muß auch ein Ziel, ein Ideal haben, und das sei für Leben und Streben Christus, der König und Heiland. Die Geschichte der katholischen Kirche bietet herrliche Beispiele großer Gestalten, die diesem Ideal nachgelebt haben. Neben erinnert da an die erhabende 500jährige Gedenkfeier zu Ehren des seligen Markgrafen Bernhard in Baden-Baden. Die Vereinsstatuten fordern, um diese erhabenden Ziele zu arbeiten, Schulung der Mitglieder auf sozialem und staatsbürgerlichem Gebiete. Solche Schulung zum Zwecke staatsbürgerlicher und wahrhaft sozialer Gesinnung ist den Katholiken durch Enghilfen der Päpste Leo XIII. und Pius X. geradezu zur Gewissenspflicht gemacht; darum müssen wir uns auch positiv zum heutigen Staate einstellen und mitarbeiten, damit die heutige deutsche Republik in Reich und Ländern zu einem wahrhaftigen Volksstaat, zu einem sozialen Staat und zu einem wahren Kulturstaat werde, in materieller, geistiger und sittlicher Hinsicht. Nicht Standesinteresse, sondern Volksgemeinschaft, das Allgemeinwohl muß das Ziel unserer Arbeit sein. Im aber in Staat und Wirtschaft staatsbürgerliche und soziale Gesinnung auszubilden, bedarf es der politischen Organisation, aber nicht auf der Grundlage einseitiger Ständes- oder Klassenorganisationen, sondern auf der Grundlage einer im Willigen und Ewigen wurzelnden Weltanschauung, die in sich die Gegensätze ausgleicht und eine Einheitsfront der politischen Gesinnung für die Kämpfe der Zeit bildet. Diese Einheitsfront, die einst der Stolz der deutschen Katholiken war, ist heute leider etwas gelodert. Die Statuten des katholischen Jungmännervereins enthalten auch das politische Weltansehen zur Zentrumspartei als einer in dem Felsgrunde der ewigen Eittengesetze, des Rechts und der Gerechtigkeit und der christlichen Bruderverliebe verankerten Weltanschauungspartei: in ihr wollen wir uns sammeln und schließen, was uns hehr und heilig ist und die im Katholizismus gegebenen reichen religiösen, sittlichen und erzieherischen Kräfte und Weite hineinbringen in das private und in das staatliche, wirtschaftliche und soziale Leben unseres Volkes. Neben schloß mit einem feurigen Appell an die katholischen Jungmänner, in diesem Geiste zu arbeiten — tapfer und treu! Er sprach dann dem Verein als Vorherrscher der Karlsruher Zentrumspartei die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Die prächtige Rede löste für mich den Beifall aus.

Nun wurde die Fahne dem Präsidenten des Vereins von den Ehrenjungfrauen feierlich überreicht mit einem von Frau Wg. Clara Siebert verfassten und von Hrn. Förster und Herrn Siepl gesprochenen Prolog. Die Ehrenjungfrauen übergaben auch eine Fahneninschrift, gestiftet von den kathol. weiblichen Organisationen der Weststadt.

Es folgten Glückwunschnsprachen und Ehrungen: Herr Oberrechnungsrat Brutei gratulierte für die männlichen katholischen Organisationen der Weststadt und überreichte eine Schleife. Herr Diözesanvertreter Bohner von Freiburg entbot Gruß und Glückwunsch des Diözesanverbandes der kath. Jungmännervereine, hochw. Herr Stadtpfarrer Schindwein sprach die Freude und den Glückwunsch der ganzen Pfarrgemeinde St. Bonifaz aus. hochw. Herr Präses des festgebenden Vereins, Kaplan Fritzon dankte allen Gönnern des Vereins und entbot die Grüße der zum Feste erschienenen Kräfte; die Allgemeinheit forderte er auf, dem katholischen Jungvolk mehr Interesse entgegenzubringen. Der Vorstand dankte herzlich für die Ansprachen und die Ehrungen und überreichte den erschienenen Deputationen zum Danke je eine Fahneninschrift.

Herr Konzertfänger H. Nikolaus erfreute die Festteilnehmer noch mit zwei schönen gesanglichen Darbietungen und „Dintenmüller“ mit Gaben aus dem unerlöschlichen Vorn seines Humors. Ein Musikstück beschloß den Festakt, dessen Verlauf alle Teilnehmer hoch befriedigt hat.

Um 10 Uhr begann im gleichen Saale die Abend-Unterhaltung mit einem reichhaltigen Programm, die ebenfalls den besten Verlauf nahm.

### Lichtfest

Festvorstellungen im Bad. Landestheater und im Kolosseum.

Wie bereits bekanntgegeben, findet am Samstagabend im Badischen Landestheater ein Balletabend im Lichtfest statt, bei dem sich der neubestimmte Balletmeister Harald Hof. Firsirotiu mit seiner Kunst dem Karlsruher Publikum vorstellen wird. Diese Festvorstellung im Rahmen des „Karlsruher Lichtfestes“ begegnet überall größtem Interesse. Gleichzeitig hat die Direktion des Kolosseums auf Veranstaltung des Karlsruher Verkehrsvereins während der Lichttage fünf Festvorstellungen in das Programm aufgenommen, von denen die Nachvorstellungen am Samstag um 11 Uhr den fremden und auswärtigen Gästen Gelegenheit gibt, die großstädtische Ausstattungsszene, dem Lichtfest angepaßt, auch nach dem Kraftwagenforso und nach dem Lampenzug zu sehen.

### Volksabstimmung während des Lichtfestes.

Um die gesamte Bevölkerung an der Schaulustigsten Beleuchtung und Ausgestaltung zu interessieren, wird während des Lichtfestes Gelegenheit geboten sein, mittels der Stimmzettel, die von manbelnden Urnen verteilt werden, auf allen Plätzen und Straßen die einzelnen Schaulustigsten Urnenträger werden durch ihre auf fallende Ausstattung und Urnenden kenntlich sein. Die Stimmzettel können nach Eintrag der als festgeschmückt und mit modernsten Anlagen versehenen beurteilten Geschäfte alsbald wieder den wandelnden Urnen übergeben werden, worauf sie dem Verkehrsverein gesichtet und zur Feststellung des Ergebnisses offiziell geprüft werden. Die Volksabstimmung dürfte die Bevölkerung veranlassen, die Auslagen in genannten Augenblicke zu nehmen, so daß alle Verkaufsgeschäfte Grund genug haben, ihre Schaulustigsten und Auslagen nach besten Kräften für das Lichtfest zu schmücken und zu beleuchten.

### Ein Prospekt zum Lichtfest

wurde soeben vom Verkehrsverein Karlsruhe in einer Auflage von 50 000 Stück herausgebracht. Das von Professor Kufche entworfene fünfseitige künstlerische Lichtfestprospekt schmückt die Titelseite des sechseitigen Prospekts, der das vollständige Programm von Samstag, den 6., bis Montag, den 8. Oktober, enthält, den Beginn und die Plätze der Promenadenkonzerte, den Kraftwagenforso, den Lampenzug, die Lichtzüge und die anderen zahlreichen Festveranstaltungen. Ein Anhang mit praktischen Zugverbindungen und Ergänzungsfragen von und nach Karlsruhe macht den Prospekt für die Auswärtigen besonders wertvoll, so daß er als wertvolle Beilage zu unserer Landesaufgabe wohl geeignet ist, für das Lichtfest als letzte große Propagandaunternehmung des Verkehrsvereins zu werden.

7-Uhr-Ladenschluß. Vom 1. Oktober ab werden in Karlsruhe nummehr auch die Einzelhandelsbetriebe mit Personal ihre Geschäftslöfale bis 7 Uhr abends geöffnet halten. Die Verbraucherschaft dürfte diesen Beschluß des Karlsruher Einzelhandels wohl zweifellos mit Genugtuung begrüßen.

Eingliederung des Arbeitsamtes Karlsruhe in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Mit dem 1. Oktober ist auch der öffentliche Arbeitsnachweis für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe in die Reichsanstalt eingegliedert worden. Damit hat die Tätigkeit des bisherigen Vorstehenden des Arbeitsamtes, Herrn Bürgermeister Sauer, ihr Ende erreicht, dessen Funktionen an Herrn Direktor Denninger übergegangen sind, der vom Präsidenten der Reichsanstalt mit der Führung der Geschäfte des Vorstehenden eines Arbeitsamtes ab 1. Oktober beauftragt worden ist. Aus diesem Anlaß hat Herr Bürgermeister Sauer Herrn Direktor Denninger schriftlich die Anerkennung und den Dank für die tatkräftige Unterstützung, die er während seiner Tätigkeit als Vorsteher des Arbeitsamtes in schwerer Zeit erfahren hat, ausgedrückt und ihn gebeten, diesen Dank auch dem gesamten Personal des Arbeitsamtes zu übermitteln. Gleichzeitig hat Herr Bürgermeister Sauer der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der bisherige gute Ruf, den sich das Arbeitsamt unter gemeinsamer Verwaltung erworben hat, auch innerhalb der Reichsanstalt erhalten und weiter gefördert werden möge.

## Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Karlsruhe

## Rot-Kreuz-Tag Wohltätigkeits-Veranstaltung

im Stadt. Konzertsaal  
Donnerstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr,  
Generalsitzung (Schülerverstellung)  
Kassamittag 10 Uhr

Jugend-Festspiel:  
„Die Königsfinder“

Kommisch-humoristisches Märchenstück mit Gesang und Tanz in 6 Akten von Pohl-Brandl unter Mitwirkung von 100 Schülern und Schülerinnen hiesiger Schulen.  
Leiter: Direktor Appenmayer-Frankfurt a. M.  
Nach beiden Auffassungen

Bewirtung \* Verlozung  
Abends geistliches Zusammensein mit Musik.  
Eintritt: Abends 4.—, 3.—, 2.—, 1.— Mark.  
Generalsitzung und Schülerverstellung 10 Uhr.  
Bewirtung bei Herrn Buchbinder 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

W. Boländer  
Landesproduzenten- und Lebensmittel-großhandlung.  
Lager: Alter Bahnhof, Arlegstr. 7, Oßau. — Tel. 5008.

# Herren-Stoffe

deutsche und ausländische allererste Fabrikate führen wir in hervorragender Auswahl und durch direkten Bezug vom Fabrikanten zu denkbar günstigen Preisen!

Besichtigen Sie unsere Fenster oder lassen Sie sich bei zwanglosem Besuch in unseren Geschäftsräumen über Modereichtung und Preislagen unterrichten.

# W. Boländer

**35jähriges Geschäftsjubiläum.** Am Mittwoch, den 3. Oktober, feiert Herr Schneidermeister Karl Knebel sein 35jähriges Geschäftsjubiläum. Davon am heutigen Tage 25 Jahre im Hause Douglasstraße 8. In dieser Zeit hat es Herr Knebel verstanden, durch seine nur solide und reelle Arbeit einen Kundenkreis zu erwerben, worunter Stammbuchbesitzer schon über 30 Jahre besteht. Möge es dem Jubililar nicht seiner treuen Gemahlin beschieden sein, noch viele Jahre seinem Geschäftsbetrieb zu können. Seit über 20 Jahre ist Herr Knebel auch treuer Abonnent des Bad. Beobachters. Dem Jubililar und seiner Frau Gemahlin auch an dieser Stelle herzliche Glück- und Segenswünsche.

**Winterfahrplan.** Zum 7. Oktober d. J., dem Tage des Beginnes des Winterfahrplansabschnittes 1928/29, wird der amtliche Fahrplan für Baden und das von den Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart gemeinsam bearbeitete „Kursbuch für Süddeutschland und Schwaben“ neu herausgegeben. Ein beigelegtes rotes Merkblatt weist kurz auf die durch die Verminderung der Wagenlasten bedingten Änderungen und auf die neuen, aussagevolle in dem Fahrplan und in dem Kursbuch enthaltenen Tarifbestimmungen nebst Preisstufen hin. In dem Merkblatt wird ferner auf die neue, einheitliche Darstellungsart der Zugläufe und der durchlaufenden Wagen in den Fernverbindungen aufmerksam gemacht. Die im Laufe des Sommers zum Teil umgearbeiteten und erweiterten Fernverbindungen führen die Zugläufe und die durchlaufenden Wagen nicht mehr, wie bisher, in den Zugspalten oder am Fuße der einzelnen Seiten an, sondern es wird in einer neuen, unter den Zugnummern vorgesehenen Querpalte, auf die Nummer des Zug- und Wagenverzeichnis verwiesen, unter der der betreffende Zug darin zu finden ist.

**Betrügerischer Zeitschriftenagent.** Ein gewisser Comili Haag bereist 3. H. Mittelbaden und gibt sich bei Austrägern der Zeitschrift „Sonntag“ als Vertreter der Firma Kraus in Karlsruhe aus. Von den Austrägern verlangt er Eintritt in ihre Kartei und läßt sich die Abonnenten nennen bezug zu ihnen führen und verlangt für die zu liefernde Zeitschrift eine vierteljährliche Vorauszahlung; diese verwendet er für seine Zwecke. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor dem Betrüger und ersucht, bei Austausch der Polizei oder Gendarmarie zu verständigen.

**Kollision.** Am Samstag abend zwischen 8 und 9 Uhr kollidierten auf der Landstraße zwischen Hochstetten und Kintenheim zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Kraftzüge. Hierbei geriet der eine Kessel ins Schwanken und fuhr gegen eine doppelte Telegraphenstange, die umgedreht und abgerissen wurde. Der Kraftwagen fuhr in den Straßengraben, wo er stark beschädigt und mit verheerender Wucht zertrümmert wurde. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

**Der blaue Chauffeur.** In der Durlacher Allee wurde am Samstag abend ein Ehepaar, welches einen Handwagen schiebend dem Durlacher Tor zuschritt, in der Gegend des Schlachthofes von einem Personentransportwagen angefahren und nach Verletzung von Augenzeugen erheblich verletzt. Das Beteiligte blieb in vollkommenem zerrüttetem Zustande liegen. Der Führer des Kraftwagens lud die Verletzten auf und fuhr mit ihnen unerkannt davon. Alle Nachforschungen, die bei sämtlichen hiesigen Krankenhäusern angestellt wurden, waren erfolglos.

**Der Schwermütige.** Am Samstag abend gegen 8 Uhr lief ein schwerhöriger, 65 Jahre alter

Schneider von hier an der Ecke Kaiser- und Balzstraße in einen Personentransportwagen hinein, wurde zu Boden geworfen und im Gesicht und an der linken Hand verletzt. Nach Aussagen von Zeugen trifft den Führer des Kraftwagens keine Schuld, da er langsam fuhr und auch sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen brachte.

**Gelendet und gestürzt.** Ein auf der Karlsruhe-Landstraße von Durlach nach Karlsruhe fahrender Motorradfahrer wurde von einem ihm entgegenkommenden, mit unabhingelnden Lichtern fahrenden Auto gelendet, so daß er, als er einem Handwagen ausweichen wollte, stürzte und sich und Gesicht aufschürfte. Der schuldige Kraftwagen blieb unerkannt.

**In betrunkenem Zustand angefahren und umgeworfen.** In der Nacht zum Sonntag kurz vor 2 Uhr wurde ein lediger 27 Jahre alter Hilfsarbeiter, als er sich in angebranntem Zustande auf den Jagdbaum der Karl-Friedrichstraße stellte, von einem Personentransportwagen angefahren und umgeworfen. In der Annahme, daß sich der Beschädigte bedenklich verletzt habe, brachte ihn der Führer des Kraftwagens nach dem städtischen Krankenhaus. Dort wurde jedoch die Verletzung als leicht befunden, so daß er wieder entlassen werden konnte. Den Führer des Kraftwagens trifft nach den vorläufigen Erhebungen keine Schuld.

**Ein Schwindler.** Vor einigen Tagen mietete ein Unbekannter in einem Hause der Kapellenstraße ein Zimmer. Nachdem er eine Nacht dort geschlafen hatte, erklärte er, daß er zur Einkäufung seines inzwischen bei der Bahn eingetroffenen Gepäcks dringend Geld benötige. Man ließ ihm 20 Mark, mit denen er nach der Bahn ging, um nie wieder zurückzukehren.

**Berankaltungen**

**Bad. Konservatorium für Musik.** Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet das Bad. Konservatorium im Rahmen der diesjährigen Karlsruher Herbsttage wieder einen Abend badischer Kompositionen, bei dem neben zeitgenössischen Komponisten diesmal auch zwei badische Meister früherer Epochen mit wirkungsvollen Werken berücksichtigt sind. Es sind dies Joseph Martin Kraus, der Oberräuber Bethenose Mozart und der unter Markgraf Ludwig von Baden wirkende Hofkapellmeister Johann Kaspar Ferdinand Fischer, der nicht zu Unrecht als unmittelbarer Vorläufer J. S. Bachs bezeichnet wird. Von Kraus wird eine Trio-Sonata für Klavier, Violine und Violoncello und von Fischer eine Orchester-Suite für fünf Streichinstrumente aufgeführt werden. Im Mittelpunkt stehen zwei Werke moderner badischer Komponisten und zwar Heinrich Kaminski Quartett für Klavier, Klarinette, Viola und Violoncello und die Venuleieder für Altstimme, Streichquintett, Klarinette und Fagott von Franz Philipp, die sich einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Das Konzert, bei dem Fräulein Silke Paulus (Alt) und die ersten Soubrette des Bad. Konservatoriums mitwirken werden, findet am Freitag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt, welcher sich zur Veranstaltung solcher Kammermusikischen Darbietungen als überaus häufig erwiesen hat. Karten zu 1,-, 2,- und 3,- M. sind bei den hiesigen Musikalienhandlungen im Vorverkauf erhältlich.

**Badisches Landesheater.** Am Mittwoch, den 3. Okt., gelangen Schloßpark-Ballettschauspiel „Der Londoner verlorene Sohn“, am

Donnerstag, den 4. Oktober, Judmählers „Schinderhannes“ und am Freitag, den 5. Okt., Lion Feuchtwangers „Kalkutta, 4. Mai“ zur Wiederholung. — Im Städtischen Konzerthaus wird am Sonntag, den 7. Okt., der diesjährige Spielplan mit dem Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Ladislav Fiedor als Erstaufführung eröffnet.

**Der Ballettabend „Nachtstücke“**, der am 5. des Monats am 6. Oktober im Landes-Theater vorgesehen war, muß wegen plötzlicher Erkrankung des Ballettmeisters Harald Fürstenau leider ausfallen. Es wird dafür die beliebte Operette „Der Bettelstudent“ von Millöcker bei kleinen Preisen gegeben werden.

**Deutsche Jugendkraft**  
Car. Mittelbaden

- Fußball**  
**Gauklasse**  
Baden West I — Beiertheim I 3:1 (2:0);  
Baden West II — Beiertheim II 3:1 (3:0);  
Grünwinkel I — Erfingen I 2:1 (0:1);  
Uchtern I — Rippurr I 0:4 (0:3);  
**A-Klasse, 1. Bezirk**  
Malsch — Oos II 4:1 (2:1);  
Oos I — Oettingheim (Oettingheim nicht angetreten);  
Uchtern II — Oettingheim II 3:0;  
Neuburgweiler — Nu a. Rh. 2:9;  
Gaggenau — Reichenbach 3:2 (2:1);  
**A-Klasse, 2. Bezirk**  
Mühlburg — Mittelstadt IIb 25:0;  
Daglanden — Karlsruhe I 8:1 (4:1);  
Bruchsal II — Oettingen I 1:2 (0:2);  
Oettingen II — Bruchsal I (Oettingen nicht angetreten);

Zu den am letzten Sonntag stattgefundenen Verbandsspielen sind zwei Mannschaften nicht angetreten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die betreffenden Mannschaften im Wiederholungsspiele von den Verbandsspielen gefristet werden müssen. Diese Bestimmung findet auf alle Gauvereine Anwendung.  
**Die Gauspielleitung.**

Infolge Platzmangel ist es uns leider nicht möglich, heute schon die Spielberichte zu bringen. Wir werden sie in der morgigen Ausgabe folgen lassen.

**Tages-Anzeiger**  
für Dienstag, den 2. Oktober 1928.

- Badisches Landesheater. Abends 8 Uhr: „Armido“  
Badische Lichtspiele. Abends 8 1/2 Uhr: „Der Meister und Frau Meisterin“  
Kaffee-Museum. Eröffnungskonzert der neuen Hauskapelle.  
Künstlerhaus. Abends 8 Uhr: Kammermusik-Abend (Frauen-Vinzentius-Beizein).

Eintracht. Abends 8 1/2 Uhr: Lichtbilder-Vortrag: „Der Kampf um Klingau 1914“ (Major a. D. Rotenberg).

Rathausaal. Abends 8 Uhr: Bieder-Abend (Erlaubt Julow, Berlin).

„Krotobil“ (am Ludwigplatz): Oktoberfest-Ausstellung. „Moderne Elektrizitäts-Anwendung“ in der Badischen Landesgemerkschaft (Karl-Friedrichstr. 17); vom Freitag 10 bis 1 Uhr. — Abends 8 1/2 Uhr: Siemens-Schubert-Preis über „Elektrische Hausgeräte“.

Hauswirtschaftliche Ausstellung „Küche und Haus“. Vom Freitag 10 bis 9 Uhr abends in der hiesigen Ausstellungshalle. — Abends 8 Uhr: „Das Gas in der Küche“ (Junfer u. Ruy).

**Geschäftliches**

„Nacht Brand“ und „Kornbrand“ zweimal preisgekrönt. Der bekannte Weltfirma Heinrich Brand & Co. m. b. H., Ludwigsburg, Berlin-Halle, wurde von dem Preisgericht der „Ernährung“, für besonders wertvolle Leistungen, der silberne Staatspremiere des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, zuerkannt. Es handelt sich um die höchste Auszeichnung, die zu vergeben war. Bei der großen hauswirtschaftlichen Ausstellung „Einst und Jetzt“ in Nürnberg im August dieses Jahres wurden die Brand-Erzeugnisse mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die vielen Millionen Frauen, welche die Brand-Produkte im Haushalt verwenden, werden sich sicher über diese beiden Auszeichnungen freuen, ist es für sie doch ein Beweis, daß sie in „Nacht Brand“ und „Kornbrand“ etwas wirklich Gutes zur Vereitung des Kaffees haben.

**Karlsruher Landesbuchauszüge**

- Todesfälle und Beerdigungen. 28. Sept.: Kurt Meller, 1 Jahr 8 Monate 18 Tage alt, Vater Josef Meller, Postkassierer, Kintheim. — Auguste Herzog, Ehefrau von Eduard Herzog, Kaufmann, 85 Jahre alt, 1. Okt., 18.30 Uhr. 29. Sept.: Maria Freudenstein, ledig, Friede, 21 Jahre alt, 1. Okt., 15.30 Uhr. — Jakob Kornmüller, 14 Jahre alt, Vater August Kornmüller, Schmied, Spielberg. — Günther Schwarz, 15 Stunden alt, Vater Eduard Schwarz, Versicherungsbeamter, 2. Okt., 10 Uhr. 30. Sept.: Johannes Müller, Ehemann, Professor, 68 Jahre alt, 2. Okt., 18 Uhr. — Balmin Speck, Ehemann, Bauereiarbeiter, 65 Jahre alt, Mühlburg. — Pauline Siefert, Witwe von Peter Siefert, Geh. Oberforstrat, 69 Jahre alt, 2. Okt., 19 Uhr. — Wilhelm Grimm, Ehemann, Kaufmann, 89 Jahre alt, 2. Okt., 14.30 Uhr. — Elise Genzler, Witwe von Karl Genzler, Kaufmann, 78 Jahre alt, 2. Okt., 15 Uhr. — Paul Neureuther, 8 Jahre alt, Vater Paul Neureuther, hiesiger Arbeiter, Mühlburg. — Nina Götzler, ledig, ohne Beruf, 65 Jahre alt, 2. Okt., 14 Uhr. — 1. Okt.: Elisabeth Endlich, Witwe von Karl Endlich, Kaufmann, 84 Jahre alt, 2. Okt., 15 Uhr.

Verantwortl. und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe; Hauptgeschäftsführer: Dr. R. Th. Meyer. Verantw. für Nachrichten: Dr. R. Th. Meyer. Verantw. für Anzeigen: Dr. R. Th. Meyer, für auswärtige Vertriebsstellen: Dr. G. L. Berger, für Anzeigen und Adressen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia, A.-G.

**JUNKER & RUH**

Auf der AUSTELLUNG „KUCHE UND HAUS“ finden Vorträge statt:  
**Dienstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr über**  
„Das Gas in der Küche“  
**Donnerstag, den 4. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr über**  
„Wie spare ich bei der Verwendung von Gas in der Küche?“  
**Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 3 Uhr über**  
„Die Geheimnisse der Gasküche?“  
Gleichzeitig Ausstellung und Vorführung der berühmten  
**Junker & Ruh-Gasherde**  
Kochen, Grillen, Braten und Backen  
Der neue, drehbare, tropfenförmige Schwenkbrenner (D. R. P.)  
Der Original-Doppelpartbrenner (D. R. P.)

**Gasherde Gaskocher**



**Die neuen Gasherde Modelle 1928.**  
Überzeugen Sie sich persönlich von der hervorragenden Konstruktion und Ausführung der JUNKER & RUH-GASHERDE Modell 1928. Die neuartige Beckenkonstruktion garantiert vorzüglichste Zubereitung von Kuchen u. Braten bei verblüffend geringem Gasverbrauch.  
Vorfragende:  
**Frau Müller-Moers** Um zahlreichen Besuch bittet:  
Herstellen ganzer Mahlzeiten.  
**JUNKER & RUH, A.-G., Karlsruhe**  
Kostproben gratis.

**Billiger Herbst-Verkauf!**  
**10% Rabatt!**  
Billigste Bezugsquelle in Ia. Chaiselongues, mod. Divans stellen Sie nur im  
**Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25**  
Telefon 4419

Die weltberühmten  
**Mannborg-Harmoniums**  
empfehlen der  
**L. Schweisgut**  
Karlsruhe  
Erbprinzestr. 4  
am Rondellplatz

In eine jede  
kathol. Familie  
gehört der  
**St. Konrads-Kalender**  
1929  
Vollskalender der  
Erzbischöfliche Freiburg  
Preis 60 Pfg.

Badenia  
A.-G. für Verlag und  
Druckerei  
Karlsruhe  
Steinstraße 17 - 21.

Wenn alle wüßten  
was Millionen täglich  
von Sie würden sich  
ebenfalls nur noch  
hüben, den  
**Kornfranck**  
gesund  
wie das  
tägliche Brot!  
100 Tassen  
aus 1 Pfd. für 30 Pfg.  
**100 Johann Nep. Franck**  
1828-1928

**Statt besonderer Anzeige.**  
Samstag, den 29. September, entschlief nach langem schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine liebe Frau  
**Maria Lakemeyer**  
geb. Schrader.  
Die Beisetzung erfolgte in aller Stille.  
Karlsruhe, Kaiserstr. 72.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Apotheker Dr. W. Lakemeyer.  
Das feierliche Seelenamt findet in der Pfarrkirche St. Stephan Mittwoch, den 3. Oktober, 9.15 Uhr, statt.

**Trauer** Bilder liefert rasch  
Karten Briefe und billig  
Buchdruckerei BADENIA, Karlsruhe, Adlerstr. 42.





Karlsruhe i. B., Ecke Adler- u. Kaiserstrasse

# Mäntel

aus englischen gemusterten Stoff . . . . . von **16.50** an  
 aus Ia. englischen gemusterten Stoff mit Pelzbesatz . . . von **36. —** an  
 aus Ottomane mit Plüschbesatz . . . . . von **19.50** an  
 aus Ottomane mit Biberettekragen . . . . . von **32. —** an  
**Frauenmäntel** in allen Weiten aus Ottomane . . . von **29.50** an

## Kleider aus Wolle und Seide

in allen Preislagen

Beachten Sie meine 4 Schaufenster

### Geschäftsaufgabe

Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir das seither geführte

**Hotel-Restaurant  
Gottesauer Hof**

Karlsruhe, Durlacher Allee 53  
aufgeben.  
Für das von unseren w. Gästen und Freunden entgegengebrachte Vertrauen sagen wir unseren besten Dank. Wir bitten solches auch unserem Nachfolger Herrn **Peter Guttleisch u. Frau** entgegenbringen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Franz Berlinghof und Frau.**  
Karlsruhe, 30. Septemb r 1928.

### Geschäftsübernahme

Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir am

**1. Oktober 1928** das  
**Hotel-Restaurant  
Gottesauer Hof**

Karlsruhe, Durlacher-Allee 53  
übernommen haben.  
Wir werden das Geschäft in unveränderter Weise weiterführen und bestrebt sein, durch Verabreichung von Ia. Speisen und Getränken die Zufriedenheit unserer werten Gäste in jeder Hinsicht zu erwerben.  
Um geneigten Zuspruch bittend hochachtungsvoll  
**Peter Guttleisch u. Frau**  
(langjähr. Küchenchef, Schloss-Hotel Heideberg)

## Dr. Neumann

Nervenarzt  
zurück.  
Stefanienstrasse 71  
Februar 8.

## Zurück Dr. Pawlowsky

Spezialarzt.  
Mr Chirurgie und Gynäkologie  
Königs-Institut  
Schillerstrasse 55a (Weinbrennerplatz)

### Geschäfts-Verlegung und Empfehlung!

Einem verehrl. Publikum und meiner werten Kundschaft zeige ich hiermit an, daß ich ab 1. Oktober 1928 mein

**Blechnerei- u. Installationsgeschäft**

von der Hofenstraße 54 nach der

**Grenzstr. 13 (Telefon 2002) verlege!**

Ich bitte das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen und empfehle mich für alle in das Fach einschlägigen Arbeiten bei Zusicherung gewissenhafter Ausführung und billiger Berechnung.

**Christian Nonnenmacher, Blechnermstr.**

## Der Wedruf

Monatszeitschrift für  
**Wahrheit, Recht und Freiheit**  
Herausgeber: Karl Grobbel

„Der Wedruf“ tritt ein für  
eine starke

**nationale und soziale Politik**  
auf christlich-demokratischer Grundlage im Geiste der altbewährten Zentrumspolitik, nimmt entschlossen den Kampf auf, der den deutschen Katholiken vom Evangelischen Bund und seinen Helfern aufgezwungen wird, will die Verteidigung der Kirche und die Abwehr eines neuen Kulturkampfes, der schon heute seine deutlichen Anfänge besonders in der Diaspora zeigt. Der

**konfessionelle Friede**

zum Wohle des gemeinsamen deutschen Vaterlandes ist sein Ziel unter Wahrung der berechtigten

**Interessen der deutschen Katholiken**

Bezugspreis: jährlich Mfr. 1.20.  
Postfachkonto: „Der Wedruf“ Berlin 26 639. Geschäftsstelle: Berlin W 8, Französischer Str. 62.  
Man verlange kostenlos Probeummern! Um Angabe von Interessentenadressen wird höflich gebeten!

### Achtung! Ausschneiden! Sonder-Angebot!

Nur noch bis 10. Oktober  
Kaiserstrasse 91

## Weinhaus Just

Ia. Catalana Rotwein p. Ltr. 1.20  
Ia. Rosé Rotwein p. Ltr. 1.40  
Ia. Villafranca Weisswein p. Ltr. 1.60  
Ia. Vermouth p. Ltr. 2.00  
Ia. Insel Samos p. Ltr. 1.80

Der Ueberbringer dieser Annonce erhält jeden Liter der oben angeführten Weine 20 Pfg. billiger, von 20 Liter an nochn. Preisermässigung. **Außerdem große Auswahl in u. aust. Weine.** Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. — Fass leihweise. — Südfürchte aller Art zu billigsten Preisen.  
Bananen Pfd. 45 Pfg., 3 Pfd. 1.30  
Trauben Pfd. 40 Pfg., 3 Pfd. 1.15  
Zucker-Melonen — Wasser-Melonen  
Rot und grüne Paprika —  
Frische Ananas.

### Steuererklärungen

Bilanzen, Buchrechnungen, Arrangements mit Gläubigern erleichtert.  
H. B. Börner, beid. Buchhalter, Kaiserstr. 239. Fernsprechnummer 4767

## Milch-Juwel

Das Spezialhaus für **Sprechapparate** und **Schaufelplatten**, Zähringerstr. 53a  
beim Marktplatz, Telefon 4070

eröffnet am **2. Oktober** eine

**zweite Verkaufsniederlage**

in 24918

**Kaiserstraße 235**

zwischen Hirschstr. u. Kaiserplatz.

## Nehmt Musikunterricht!

bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes  
Lehreradressen erhältlich in  
„Musikalienhandlungen.“

## Mit Maria zur hl. Kommunion.

Der feierlichste Rosenkranz in Erwegungen  
10. Tausend. Gebetst. Nr. —20.  
Es ist ein singuläres Gebilde, die Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes als Anregungen zu einer frommen heiligen Kommunion zu denken. (24. Bl.)

## Mit Jesus auf Golgatha

Der schmerzhafteste Rosenkranz als Kommunionvorbereitung  
5. Tausend. Gebetst. Nr. —30.  
— Geschiedene und wissensbegierige Gemüter, die Zug um Zug die Stationen des schmerzhaften Rosenkranzes durchleben und die Beziehung der Geheimnisse zur hl. Kommunion herstellen. Neben Gebeten sind drei Fingerringe im Umfang von drei Seiten geschnitten. (Ges. Jesu-Gebete Jahrbuch 1928, S. 4.)

## Rosenkranzgebetszettel

1 Bogen mit 15 Gebeten Nr. —15; 100 Bogen Nr. 12.—  
Verzeichnis der Mitglieder des Vereines der Rosenkranz  
1. Blatt Nr. —07; 100 Bl. Nr. 6.30.  
Berger, Otto H., 17. Marienfeld, 4. Himmig. Text aus „Rosenkranz“ von Sommer.  
Bartur Nr. —50; Stimme Nr. —20.  
Froh, G. Gebete Friede. 2. Himmig, 1. ober. Himmiggeb. Gebet.  
Bartur Nr. —30; Stimme Nr. —10.  
Bartur, Ave Maria, 12 einfache Muttergotteslieder für zwei Stimmen mit Orgel oder Sopran, Tenor und Bass ohne Orgel.  
Bartur Nr. —30; Stimme Nr. —15.  
Bartur, Ave, op. 23. Hier ist die, Mutter, vor dem Bild, Gelobtes für Sopranstimme oder für stimmigen Frauenchor, mit Orgel oder Akkordeonbegleitung.  
Bartur Nr. —30; Stimme Nr. —25.

## Steuer-Beratung

Steuerbüro  
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

## ECHTER Bienen Honig

gütlich wohlschmeckend  
CARL ROTH  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181

## Fundjaden-Verteigerung.

Am Freitag, den 5. Oktober 1928, ab 10 1/2 Uhr, werden im Auktionsraum der Stadt-Strassenbahn, Zähringerstr. 71, die nicht abgebotenen Fundgegenstände der Straßen- u. Lokalbahnen aus der Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1928 meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, 28. September 1928.

## Tanz-Institut

Alfred Trautman  
Telefon 3155.  
Ab 3. Oktober beginnen wieder neue Kurse  
Einzelunterricht, tadel. Gesell. Anmerkungen  
Kapellenstr. 16, Nähe Durlacher Tor.

## Herrenzimmer

W. Kranz, Dipl. m. Stahl, Tisch m. 2 Bed. Tisch, Rauch, Schattensessel, m. Decke

## Gitarren

Rüfeli, Fred., Standuhr, Piano fast wie neu zu jed. annehmbar Gebot zu verkaufen.  
Rüfeli, Fred. Hochstr. 19  
Anzug b. 10-1 und 3-6 Uhr.

## Grabdenkmäler

alte und neue Formen, werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben und geglied. Raberes

## Karl Striabel

am Mühlburger Friedhof.  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Rüchen

## J. Kirmann

Herrenstr. 40  
Den Rosenkranzkomponen der Stadtkirche Seemantbank angeschlossen.

## STADTGARTEN

Mittwoch, den 3. Oktober, von 1/16-18 Uhr:  
**Konzert der Feuerwehrkapelle.**

## Heimatkundliche Vorträge.

**Badischer Dichterabend**  
am Mittwoch, den 3. Oktober 1928

Im kleinen Konzertsaal am Festhalleplatz  
Nachmittags „Badische Volkskunde“ von Univ.-Prof. von 3 bis 4 Uhr:  
von 4 bis 5 Uhr: „Die badischen Mundarten“ von Prof. Dr. Ernst Ochs, Freiburg i. Br.  
von 5 bis 6 Uhr: „Die Landschaften Badens“ mit Lichtbildern von Dr. Hans Schreyer, Privatdozent, Freiburg i. Br.

Im Bürgeraal des Rathauses, Marktplatz  
Abends 8 1/2 Uhr: Hermann Erbs Busse liest aus eigenen Werken. Unter freundlicher Mitwirkung von Frau Kiesel Wörner, Schelhaas (Sopran) mit f. Philipp-Liedern, Opus 7, 8, 14, 20 und Franz Philipp (Klavier).

Wir beehren uns, alle Mitglieder, Heimatsfreunde und Gönner sowie ihre Angehörigen zu dieser Vortragsfolge ergebenst einzuladen und um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

## Landesverein Badische Heimat e. V.

Nichtmitglieder zahlen für die Vorträge einschl. des Abends RMk. 3.—, Einzelvortrag RMk. 1.—. Mitglieder zahlen für die Vorträge einschl. des Abends RMk. 1.50, Einzelvortrag RMk. —.50.

Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Müller & Gräff, Kaiserstr. 80 a; Musikalienhandlung Fr. Müller, Kaiserstr. 124 a; Ausstattungsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159.

## Grossdeutscher Jugendbund

Mittwoch, den 3. Oktober 1928, abends 8 Uhr, Handelskammeraal, Kaiserstr. 10

**Konzertabend von Frau Elsa Stoll, Tübingen**  
**Rainer Maria Rilke**  
Aus der Vortragsfolge: „Die Weise von Liebe und Tod“, Aus dem „Stundenbuch“ u. a.

Karten zu Mfr. 2.—, 1.20 u. f. Stud., Schüler und Erwerbsl. zu 60 Pfg. bei der Buchhdlg. z. Hauptpost, Kaiserstr., Ede Douglasstr.; bei der Buchhandlung Hans Hofmann, Kaiserstr., Ede Waldhornstr. — Programme 10 Pfg.

## Kauft bei unseren Interenten!

## Badisches Landes-Theater.

Städtisches Hoftheater.  
Dienstag, 2. Oktober  
H. 4. D. H. 2. G. G.

## Arminia

Oper von Gluck.  
Mitwirkende: Frau, Frau, Schneider, Wagner, Straß, Löber, Rembig, Dörner, Fähr, Zies, Straß, Weilmann.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 22 Uhr.  
Brettle C. (1.00-7.00 Mark).

## Café Museum

Dienstag, den 2. Oktober  
8 1/2 Uhr abends:  
**Grosses Eröffnungs- u. Sonder-Konzert**

des Herrn Kapellmeister  
**Adolf Kaufmann**  
Berlin  
mit der verstärkten Hauskapelle

## Aufsehen erregend billige Preise

und gewaltige Auswahl der schönsten  
**Herbst- und Winter-Neuheiten**

**Kleider-, Mantel-, Fellstoffe**

**Samt / Seidenstoffe**

- Erstklass. fehlerfreie Qualitäten, unverwundlich im Tragen, fachmänn. gewissenhafte Bedienung  
**Edeltuche** 70 cm breit, ganz reine Wolle karliert u. gestr., schwere Qual. **1.95**
- Hauskleiderstoffe, 80/90 breit, wollemischte Qualität zum Strapazieren . . . . . **1.45**
  - Schattenstoffe, 55/65 breit, Wolle, Charakter, gut l. Tragen für Kinderkleider . . . . . **1.35**
  - Composé Stoffe, reine Wolle glatt und gestreift, entziehen te Muster . . . . . das Meter **2.95**
  - Falloyer Stoffe, traver gestr. **1.25**
  - Karos und Streifen, 100/115 breit, reine Wolle . . . . . **2.05**
  - Ripse - Doppelrippe, 130 breit, ganz reine Wolle, in vielen Farben . . . . . **4.80**
  - Tuche, 130 breit, für Mäntel marine und schwarz . . . . . **8.80**
  - Creme Cald, 100/130 breit **3.90**
  - Kasha, 70 breit, reine Wolle **2.85**
  - Mitanaise, 120/125, ganz hervorragende Qual., f. Kleider u. Wäsche **7.80**
  - Trikot-Stoffe, 140 breit, reine Wolle . . . . . **6.50**
  - Popeline 90/95, breit, reine Wolle in vielen Farben Mfr. **2.45**
  - Popeline 98/100, breit, reine Wolle, viele Farben . . . . . Mfr. **2.95**
  - Doppel-Ripse 85/94/100, breit, reine Wolle, das Meter **4.80, 5.50**
  - Mantelstoffe 130/140, breit, reine Wolle, auch in blau, rot, trau und grau . . . . . Mfr. **5.50**
  - Velour 130, breit, reine Wolle in blau, rot, trau und grün, für Mäntel und Westen . . . . . **7.50**
  - Mantelstoffe 130/140, breit, reine Wolle in den neuesten Mustern und Geweben . . . . . **8.80**
  - Estimo Armüre 130, breit, reine Edelwolle, schw. u. marine **9.80**
  - Seal-Püsch-Seide 120/125 **16.80**
  - Püsch-Rippe 120/125 **18.50**
  - Persianer Püschse, 120/125 letzte Neuheit . . . . . **17.50**
  - Waschsamt, erstklass. Qualität, 4.50 3.80 2.90 **2.25**

## Douvetine

für Westen u. Kleider, wie Schwedisch Leder-Mfr. **3.50**

## Spezial-Haus Otto Lewin

Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 28, im Friedrichshof.  
Dem Warenkaufkommen der Bad. Beamtenbank angeesch.  
**Sonntag 3-6 Uhr geöffnet.**